

JÉRÉMY



⁶ Hier ist Super-Jérémy
⁸ C'est Super-Jérémy
¹⁰ Super-Jérémy



POLITIK / POLITIQUE

Interview mit Pierre Triponez
Discussion avec Pierre Triponez

Seite 12 / Page 14



PORTRÄT / PORTRAIT

Voll integriert
Parfaitement intégrée

Seite 36 / Page 38

Integration



Für diese Ausgabe des Magazins von Procap interviewten wir verschiedene Kinder, die mit einer Behinderung leben. Trotz der schwierigen Lebenssituationen ist eines sicher: Beim

Humor stehen sie anderen Kindern in nichts nach. Beispielsweise JérémY, der die Figur des Titelblattes entwarf. Wie der französischsprachige Redaktor Samuel Schellenberg auf Seite 6 zu berichten weiss, lacht man viel und gut im Hause JérémY. Doch um eines machen sich seine Eltern besonders Sorgen: um seine spätere Integration.

Das ist ein Thema, das Procap immer wieder und seit Langem beschäftigt. Anknüpfend an die Podiumsdiskussion über Arbeitsintegration und die 5. IVG-Revision anlässlich der Delegiertenversammlung (www.procap.ch), führten wir deshalb ein Gespräch mit Pierre Triponez, Nationalrat und Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Klar wurde, dass sich auch Arbeitgeber um die Integration bemühen wollen. Denn: «Als Gewerbeverband sehen wir gleichzeitig auch, dass jemand, der nicht integriert werden kann, die Gesellschaft viel Geld kostet. Das trifft uns ja schliesslich auch.» So Pierre Triponez. Zu Recht weist er auch darauf hin, dass erfolgreiche Integration bereits bei der Chance auf eine gute Ausbildung beginnt.

Die 7-jährige Neva (Seite 36) ist hierzu auf bestem Weg. Sie lebt mit Myopathie und ist in der glücklichen Lage, eine Regelschule besuchen zu können. Dadurch ist sie voll integriert und im kleinen Dorf inmitten der Berge des Glarnerlandes auch rundum akzeptiert. Ein Einzelbeispiel, das Programm sein sollte. Zu bauen ist daher auf die Zukunft und den neuen Finanzausgleich, der im Jahre 2008 in Kraft treten wird. Dann werden die Kantone gleichzeitig für die Finanzierung der Regel- und der Sonderschulen zuständig sein. Dadurch entsteht Hoffnung, dass in Zukunft mehr Kinder mit Handicap in Regelschulen platziert werden können.

4 IN KÜRZE

6 SCHWERPUNKT

Kinder mit Behinderung: Hier ist Super-JérémY



12 POLITIK

Pierre Triponez: «Ein Label für behinderte Arbeitslose»

16 FREIZEIT

- Frauenpower auf die andere Art: Silvia Knaus
- Nationale Procap-Sporttage im Centro Sportivo Tenero

22 PROCAP

- Invasion der Theaterchaoten
- Mico Präzisionsmechanik: «Er tut uns und unseren Familien gut»



28 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

30 AGENDA

32 KLEININSERATE

33 IMPRESSUM

34 RATGEBER

- Wie mit den Vorbescheidsverfahren umgehen?
- Vorzeitige Pensionierung

36 PORTRÄT

Neva: «Spielst du auch gerne Fussball?»

5 **EN BREF**8 **POINT FORT**

Enfants handicapés: c'est Super-Jérémy

14 **POLITIQUE**

Pierre Triponez: «Un label pour l'emploi de personnes handicapées»

20 **LOISIRS**

- L'eau, un élément à apprivoiser
- Journées sportives nationales Procap à Tenero

27 **PROCAP**

- Mico Präzisionsmechanik: «Ça nous fait du bien, à nous et à nos familles»

28 **SECTIONS/GROUPES SPORT**31 **AGENDA**33 **PETITES ANNONCES**33 **IMPRESSUM**35 **CONSEIL**

- Comment agir avec la nouvelle procédure de préavis?
- Retraite anticipée

38 **PORTRAIT**

Neva: «Toi aussi tu aimes jouer au foot?»

10 **FOCUS**

Si chiamano Emilie, Jérémy e Fidan e hanno rispettivamente otto, tredici e quattordici anni. Sono speciali, come tutti gli altri bambini, o forse un po' di più.

Bambini



Si l'amour des parents de Jérémy, Emilie ou Fidan pouvait suffire à combler ces trois enfants handicapés, alors tout irait pour le mieux. Car ils sont touchants, ces pères et mères, qui ne recu-

lent devant rien à l'heure de montrer à leurs rejetons à quel point ils sont uniques. Malheureusement, la vie étant ce qu'elle est, le développement harmonieux d'un enfant handicapé – et l'espoir d'une bonne intégration ultérieure – dépend aussi de l'accès que ces bambins peuvent avoir à des soutiens financiers. Or vous le verrez dans ce numéro du magazine de Procap: certaines choses sont plutôt compliquées à obtenir, avec des situations qui impliquent bien souvent un engagement de tous les jours de la part de l'un des deux parents – notamment parce que l'intégration des enfants dans un système public laisse encore à désirer (lire en page 8). Même si de ce côté-ci, la petite Neva de Nâfels est l'exception qui confirme la règle: atteinte de myopathie, elle va à l'école publique et tout s'y passe très bien (lire en page 38).

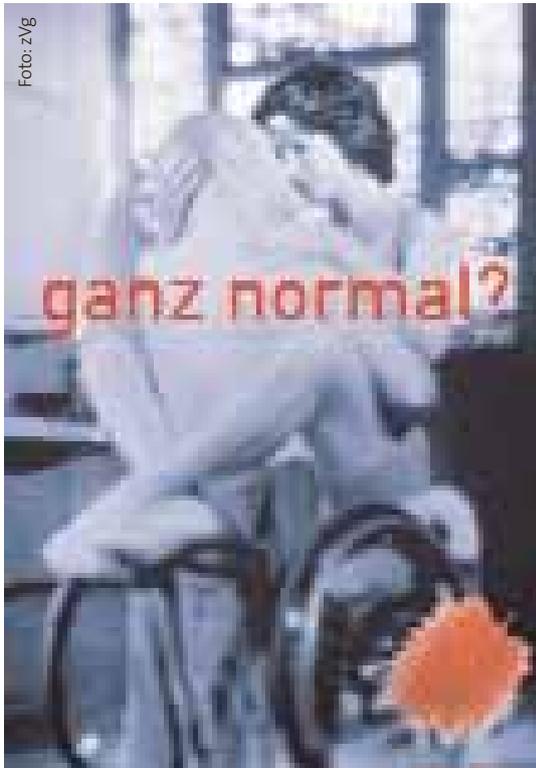
Egalement dans ce numéro: un reportage dans le Val de Ruz, qui donne un coup de projecteur à une sympathique expérience ayant actuellement lieu à la piscine d'un collège de Cernier. Sous l'égide de Procap, une monitrice y donne un cours de natation à des enfants handicapés ayant peur de l'eau (lire en page 20). Et pour continuer notre série sur les entreprises engageant des personnes handicapées, petite excursion du côté de Kaltbrunn, où l'entreprise Mico fait bien plus que simplement donner du travail à «Kari». Bonne lecture!

Samuel Schellenberg, rédacteur

Behinderung und Sexualität

■ Noch ist die Sexualität von und mit behinderten Menschen ein Tabu. Wie sollen Menschen, deren Körper, Seele oder Geist nicht den gängigen Erwartungen an Normalität entsprechen, Lust an ihrem Körper haben? Wie sollen sie Partnerschaft und Liebe finden? Auch für Menschen mit einer Behinderung ist das Verlangen nach Zuneigung, Akzeptanz, Berührung, Zärtlichkeit, Begegnung und Erfüllung ein zentrales Bedürfnis. Sie bleiben aber oft alleine mit ihrer Lust, ihren Ängsten und Nöten. Das Tabu ist folgenschwer. Es bildet den Nährboden für Missbrauch, sexualisierte Gewalt und Leid.

Damit sich das ändert, wurde vor zwei Jahren der Förderverein «fabs» gegründet, mit der Aufgabe, eine Fachstelle ins Leben zu rufen. «fabs» setzt sich zum Ziel, Menschen mit Behinderung zu befähigen und zu unterstützen, ihre Sexualität selbstbestimmt, verantwortungs- und lustvoll zu leben. «fabs» will sich auch dafür einsetzen, dass sexualisierte Gewalt an Menschen mit Behinderung verhindert wird. Weitere Infos unter: www.fabs-online.org *pd*



MS: Erlebnispfad und Kinderbuch

■ Am 3. Juni haben Familien mit ihren Kindern in Knies Kinderzoo in Rapperswil einen spielerischen Erlebnispfad rund um die Multiple Sklerose durchlaufen. Dabei lernten sie die Symptome dieser lebenslangen Krankheit kennen. In der Schweiz sind rund 10 000 Menschen von dieser Krankheit betroffen.

Wer den MS-Erlebnispfad absolvierte, erhielt ein Exemplar des neuen Kinderbuchs

«Benjamin – Meine Mama ist besonderS». Am Nachmittag las Ex-Miss-Schweiz Patricia Fässler aus diesem Kinderbuch vor. Der Anlass wurde von der Schering (Schweiz) AG zugunsten der Schweizerischen Multiple Sklerose Gesellschaft durchgeführt. Ziel war es, die breite Bevölkerung für die Krankheit Multiple Sklerose zu sensibilisieren. Buchbestellung und weitere Informationen: www.ms-diagnose.ch *pd*

Europarat: Aktionsplan für Menschen mit Handicap

■ Das Ministerkomitee der EU hat eine Empfehlung an alle 46 Mitgliedsstaaten über einen «Aktionsplan zur Förderung der Rechte und der uneingeschränkten Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft» verabschiedet. Der Aktionsplan des Europarates soll die Ziele der Organisation in europäische politische Massnahmen für Menschen mit Behinderungen in den kommenden zehn Jahren umsetzen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bereiche Menschenrechte, Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit, bürgerliche Rechte und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Der Aktionsplan fördert einen Paradigmenwechsel von einem gesundheitsbezogenen Ansatz hin zu einem Ansatz, der sich auf soziale Aspekte und Menschenrechte konzentriert: Vom Patienten zum Bürger. *pd*

Kurz notiert

5. IVG-Revision

Die 5. IVG-Revision hat Ende Mai eine weitere Hürde hinter sich gebracht. Die ständerätliche Gesundheitskommission hiess die Vorlage und damit den Grundsatz «Eingliederung vor Rente» mit sieben zu zwei Stimmen gut. Die Revision wird gemäss der Kommission voraussichtlich bei Drucklegung dieses Magazins im Ständerat debattiert. *pd*

Dreaming at the Zoo

Anfang Juni konnten über 320 Kinder mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit in Begleitung ihrer Familien gratis den Zürcher Zoo besuchen. Die Aktion mit dem Titel «Dreaming at the Zoo» finden in Zoos auf der ganzen Welt statt – mit dem Zürcher Zoo zum ersten Mal in der Schweiz. Die gleichnamige Stiftung wurde vor zehn Jahren in den Niederlanden gegründet. Weltweit beteiligen sich über hundert Zoos an der Aktion, die traditionsgemäss am ersten Freitag im Juni stattfindet. Auch im Zürcher Zoo wird die Aktion weitergeführt. Interessierte können sich an der Hauptkasse des Zoos anmelden. Weitere Infos unter: www.sternschnuppe.ch *pd*

Forschung am Menschen

Der Bundesrat will die Forschung am Menschen umfassend regeln. Bis Ende Mai konnten die Behindertenorganisationen zu einer Verfassungsbestimmung und zu einem Gesetz Stellung nehmen. Darin wird festgelegt, unter welchen Voraussetzungen am Menschen geforscht werden darf. Und zwar in allen Stadien menschlicher Entwicklung. Vernehmlassungsentwurf: www.bag.admin.ch/aktuell/vernehmlassungen *pd*

A noter

Malvoyant à la municipalité

Récemment élu, le nouvel exécutif de la ville de Lausanne compte dans ses rangs un malvoyant de naissance. Il s'agit de Marc Vuilleumier, qui ne possède que 10% de sa faculté visuelle. Considéré comme aveugle selon les critères de l'AI, il se déplace néanmoins sans canne ni chien. Pour lire, il se sert d'une loupe et a d'ores et déjà annoncé avoir acheté un scanner permettant la lecture vocale. Directeur d'EMS, il a d'abord siégé sur les bancs du Grand Conseil vaudois avant d'occuper la présidence du Conseil communal de Lausanne. *sp*

Prix Cerebral

Cerebral, la Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral, a décerné son Prix Cerebral 2006 à la famille Dolfini qui gère à Emmenbrücke (LU) un foyer pour handicapés. Le prix est doté de 20 000 francs. Le foyer «Casa Farfalla» – qui a ouvert ses portes en 1996 – est capable d'accueillir jusqu'à cinq personnes souffrant d'un handicap pour quelques jours de vacances ou de plus longs séjours. Le Prix Cerebral est décerné depuis onze ans. *sp*

Problèmes d'ouïe

En Suisse, près de 12% de la population souffrent de surdité ou d'une mauvaise audition, contre 5% il y a 20 ans, selon les estimations de l'OMS. Cet handicap invisible n'est pas réservé aux personnes âgées, indique la Fondation romande des malentendants «forom écoute». Nombre de personnes de moins de 50 ans n'entendent plus suffisamment et connaissent de sérieuses difficultés scolaires, professionnelles et sociales. www.ecoute.ch *sp*

Soins palliatifs en pédiatrie

■ Première en Suisse romande: le canton de Vaud se dote d'une équipe de soins palliatifs pédiatriques. Les deux responsables devront avant tout soutenir et conseiller le personnel soignant et coordonner leur travail. Cette unité sera appelée à aider les services qui s'occupent de jeunes patients atteints de maladies incurables ou d'un handicap sévère, dont l'espérance de vie est menacée. Elle assurera également la liaison entre les différents partenaires en soins palliatifs et proposera des cours de formation continue. *sp*

Bureau «handicap et sexualité»

■ Le premier bureau alémanique spécialisé dans le domaine du handicap et de la sexualité a été ouvert en mai à Bâle. Il offrira conseils et accompagnement, fera de la prévention contre la violence sexualisée à l'encontre des handicapés et encouragera la recherche.

Ce bureau était prévu depuis deux ans, mais les fonds manquaient. Il doit son existence à l'Association bâloise d'encouragement «handicap et sexualité – contre la violence sexualisée», dont il porte le

nom (fabs). Cette association avait repris en novembre 2003 des mains de Pro Infirmis Zurich le projet de «caresseurs» professionnels pour les handicapés. Les premiers «assistants sexuels», comme ils s'appellent officiellement, ont commencé leur travail en juin 2004 après une formation auprès d'une spécialiste hollandaise. Le bureau est financé par les cotisations des membres de l'association, les activités propres, les dons et les subventions. www.fabs-online.org *sp*

Zoo de Zurich ouvert aux enfants handicapés

■ Début juin, plus de 320 enfants souffrant d'une maladie chronique ou d'un handicap ont pu visiter gratuitement le zoo de Zurich en compagnie de leurs familles.

L'action, intitulée «Dreaming at the Zoo», a eu lieu dans plus de cent zoos du monde entier. Celui de Zurich y a participé pour la première fois, a indiqué son directeur Alex Rübel.

L'idée est d'ouvrir le zoo aux enfants qui normalement n'oseraient pas le visiter ou qui auraient besoin d'un encadrement spécifique. Une centaine de bénévoles ont participé à l'action et présenté les animaux aux enfants. *sp*



Photo: ZVG

Kinder mit Behinderung

Hier ist Super-Jérémy

Sie heissen Emilie, Jérémy und Fidan und sind acht, dreizehn und vierzehn Jahre alt. Wie alle Kinder dieser Welt sind sie etwas ganz Besonderes. Nur kommt bei diesen dreien noch etwas anderes hinzu: eine Behinderung.

■ In La Chaux-de-Fonds zeigt uns Jérémy Waefler (Bild Seite 8) stolz seine selbst gemalten Bilder, darunter das mit einem von ihm erdachten Superhelden: «Das ist Super-Jérémy», verkündet er strahlend. Wenn die Macht dieser Fantasiefigur darin besteht, ansteckend gute Laune zu verbreiten, so ist sie ganz das Ebenbild ihres Schöpfers: Es wird viel gelacht in dem gemütlichen Appartement, in dem Jérémy, seine Eltern und seine beiden Brüder leben. Im Moment weiss der am Down-Syndrom erkrankte Junge noch nicht, was er einmal machen möchte, wenn er gross ist, aber Mama und Papa hoffen, dass es noch andere Alternativen gibt als ein Zentrum für Behinderte. «Als Eltern machen wir uns vor allem Sorgen um seine spätere Integration und seine Zukunft», erklärt die Mutter.

Hilfe von Procap

Auch aus diesem Grund setzen sich Herr und Frau Waefler heute dafür ein, dass ihr Sohn Anrecht auf Ergotherapiestunden erhält. Die Invalidenversicherung (IV) will die Behandlung nicht übernehmen, da sie ihrer Auffassung nach beim Down-Syndrom keine Verbesserung des Gesund-

heitszustandes bringt. Familie Waefler vertritt im Gegensatz dazu die Meinung, dass sich eine Ergotherapie positiv auf die Entwicklung ihres Sohnes und seine Selbstständigkeit im Erwachsenenalter auswirken kann. Mit Hilfe von Procap hat die Familie bereits eine erste Runde vor dem Verwaltungsgericht gewonnen. Von der IV wurde jedoch Rekurs eingelegt, und nun muss das Bundesgericht entscheiden. «Das alles ist wirklich sehr schade», stellt Jérémys Mutter etwas enttäuscht fest. «Schliesslich brauchte unser Sohn jetzt diese Behandlung, und nicht erst mit dreissig Jahren.»

In Wabern kennt die Mutter von Emilie dieses Lied nur allzu gut. Für ihre autistische Tochter hatte Procap 2005 Beschwerde eingelegt, um zu erreichen, dass auch schulpflichtige Kinder den Intensivpflegezuschlag vollständig in Anspruch nehmen können – nur die Hälfte des üblichen Betrages wurde damals erstattet. Der positive Entscheid in dieser Sache gilt seither als Grundsatzurteil. «Und ich musste mich bei der IV auch dafür einsetzen, dass der Grad der Behinderung meiner Tochter richtig eingestuft wird.» Da Emilie sich zum Bei-

spiel allein anziehen oder selbstständig auf die Toilette gehen kann, bestand die IV zunächst nur auf einer leichten Hilflosigkeit. «Ich musste erklären, dass Emilie auch imstande ist, sich plötzlich unaufgefordert auf der Strasse auszuziehen oder sich selbst zu verletzen. Sie muss daher ständig beaufsichtigt werden.»

Inzwischen wurde die Hilflosigkeit ihrer Tochter als «schwer» anerkannt: Dies wirkt sich auf die Höhe des täglichen Betrags aus, den die Mutter erhält, um sich um ihre Tochter zu kümmern, abgesehen von den wenigen Stunden, die sie in der Betreuungsstätte verbringt. «Wenn die IV den Grad der Hilflosigkeit feststellen will, erwähnen manche Eltern nur ungern das ganze Ausmass des Handicaps ihres Kindes», erklärt Martin Boltshauser, Anwalt und Leiter des Rechtsdienstes von Procap. So erhalten sie oft nur einen unzureichenden Betrag.

Mangelnde Bewegungskoordination

Eine andere Stadt, aber ganz ähnliche Erfahrungen: In der Wohnung der Familie Ameti in Prilly empfängt uns Fidan (im Bild oben mit seinem Vater) mit einem strahl-

Foto: Samuel Schellenberg





lenden Lächeln. Er berichtet auch, dass er «später Mechaniker werden» will. Sein Vater seufzt: «Wissen Sie, er schafft es nicht einmal, seinen Namen richtig zu schreiben. Und wenn ich ihn nach der Uhrzeit frage, lacht er und beginnt etwas anderes.» Fidans angeborene Ataxie führt zu Koordinationsstörungen der Muskelbewegungen und bedeutenden Verzögerungen der geistigen Entwicklung. Ausserdem arbeiten seine Lungen nicht richtig, und er gerät sehr rasch ausser Atem. «Manchmal geht er nach draussen, um mit den Kindern im Quartier zu spielen. Aber er schaut ihnen nur zu, ohne selbst mitzumachen.»

Fidan besucht jeden Tag von 8.15 bis 16.30 Uhr eine Betreuungsstätte in Le Mont-sur-Lausanne. Vorher und nachher sowie Mittwochnachmittag kümmert sich seine Mutter zuhause um ihn. Frau Ameti erhält daher auch eine Hilflosenentschädigung für ihren Sohn. Aufgrund seiner mangelnden Autonomie – Fidan kann praktisch nichts allein tun – wurde der Grad seiner Hilflosigkeit als «schwer» eingestuft. Wie Familie Waefler und die Mutter von Emilie mussten auch die Ametis erst um die Höhe des Betrages kämpfen, den ihnen die IV

heute zugesteht. «Ich wäre bis zum Gerichtshof in Brüssel gegangen, um unser Recht zu fordern», betont Fidans Vater. Seither zahlt die IV nicht nur die Hilflosenentschädigung, sondern auch die Arztkosten seines Sohns. Trotzdem: «Alle drei Monate müssen wir wieder Formulare ausfüllen.»

Erwartungen an die Kantone

Die Familie Ameti hätte sich gewünscht, dass Fidan in eine öffentliche Schule gehen kann, doch war dies für ihn leider nicht möglich. Anders bei Jérémy: Die Klasse, die er jeden Tag besucht, befindet sich in einem öffentlichen Schulgebäude. Sie wird von der Neuenburger Behinderteneinrichtung Perce Neige geleitet, und pädagogisches Fachpersonal betreut dort fünf bis sechs Schüler. Freitags kann Jérémy sogar in einer «normalen» Klasse am Zeichenunterricht und an anderen Aktivitäten teilnehmen. «Bisher gab es keine Schwierigkeiten», erzählt sein Vater. «Aber nun, da er älter wird, haben seine Klassenkameraden begonnen, ihn zu hänseln. Nächstes Jahr geht er nicht mehr dorthin.» – «Wir hoffen auf mehr Transparenz in Zukunft, wenn die Kantone neben den öffentlichen auch

für die Finanzierung der Sonderschulen verantwortlich sein werden, damit mehr behinderte Kinder in den öffentlichen Unterricht integriert werden können», sagt Martin Boltshauser.

Inzwischen rückt erst einmal der Juli näher – und mit ihm die Sommerferien. Aber weder Emilie noch Jérémy oder Fidan sind an längere Ferienreisen gewöhnt. «Letztes Jahr sind wir zum ersten Mal richtig weggefahren», erzählt Frau Waefler. «Wir waren in New York!», wirft Jérémy ein. «Mallorca», berichtet seine Mutter und kichert. Und sie erzählt, dass sie niemals vergessen wird, wie Jérémy schon nach zehn Minuten am Strand beschloss: «Gut, jetzt fahren wir aber wieder heim zur Grossmutter.»

Samuel Schellenberg



Enfants handicapés

C'est Super-Jérémy

Ils s'appellent Emilie, Jérémy et Fidan et ont respectivement huit, treize et quatorze ans. Comme tous les enfants du monde, ils sont spéciaux. Sauf que ces trois-là le sont un peu plus que les autres: ils ont un handicap.

■ A La Chaux-de-Fonds, parmi les dessins que Jérémy (photo de gauche) est fier de montrer figure celui d'un super-héro de son invention: «C'est Super-Jérémy!», s'enthousiasme le garçon. Si le pouvoir de ce personnage inventé est de parvenir à communiquer sa bonne humeur, alors c'est tout le portrait de son auteur: on rigole bien dans l'appartement cosy où habitent Jérémy, ses parents et ses deux frères. Pour l'instant, le garçon trisomique n'a aucune idée de ce qu'il veut faire quand il sera grand, mais papa et maman espèrent qu'il aura d'autres alternatives qu'un centre pour handicapés. «En tant que parents, c'est son intégration sociale future de même que son avenir tout court qui nous fait le plus peur», confesse sa mère.

Aide de Procap

C'est notamment pour cela que monsieur et madame Waefler se battent aujourd'hui pour que leur fils ait droit à de l'ergothérapie. L'office de l'assurance invalidité (AI) ayant considéré que cette thérapie ne pouvait aider les trisomiques, il ne veut pas rembourser le traitement de Jérémy. Les Waefler estiment au contraire que cette thérapie pourrait faire évoluer positivement leur fils et le rendre davantage indépendant lorsqu'il sera adulte. Avec l'aide de Procap, la famille a déjà gagné une manche au Tribunal administratif. Mais l'AI a fait recours, et c'est maintenant le Tribunal fédéral qui devra trancher. «Tout ça est très dommage, note la mère de Jérémy, un brin dépitée. C'est maintenant que notre fils aurait besoin de cette thérapie, pas à trente ans...»

A Wabern, la mère d'Emilie connaît elle aussi la chanson. C'est avec le dossier de sa fille autiste que Procap a fait recours en 2005 pour obtenir que les enfants allant à l'école puissent pleinement bénéficier du supplément pour soins intenses – seule la moitié du montant habituel était à l'époque remboursée. Depuis, l'affaire a fait jurisprudence. «Et j'ai aussi dû me battre auprès de l'AI pour que le degré d'impotence de ma fille soit reconnu à son juste niveau.» Vu qu'Emilie arrive par exemple à s'habiller ou

à aller aux toilettes sans aide, l'AI estimait que son impotence n'était que faible. «J'ai dû expliquer qu'Emilie est aussi capable de tout d'un coup se déshabiller dans la rue, sans que je ne lui demande rien, ou de s'automutiler, et qu'elle nécessite donc une surveillance permanente.»

Aujourd'hui, l'impotence de la fille est finalement reconnue comme étant «grave», ce qui influence à la hausse la somme quotidienne que reçoit la mère pour s'occuper de sa fille, en dehors des quelques heures que celle-ci passe en institution. «Parfois, lorsque l'AI enquête sur le degré d'impotence, les parents ont des réticences – tout à fait compréhensibles – à décrire l'importance du handicap de leur enfant», note Martin Boltshauser, avocat et responsable du service juridique de Procap. Avec pour résultat une somme reçue qui s'avère inadéquate.

Manque de coordination fine

Autre lieu, réalités similaires. Dans l'appartement des Ameti, à Prilly, Fidan (avec son père aux pages 6 et 7) vous accueille avec un adorable sourire. Il raconte aussi que «plus tard, [il] veut être mécanicien». Son père soupire: «Vous savez, il n'arrive même pas vraiment à écrire son nom... Et si je lui demande l'heure, il rigole et se met à faire autre chose.» L'ataxie congénitale de Fidan implique un manque de coordination fine de ses mouvements musculaires et un important retard mental. De plus, ses poumons fonctionnent mal et il s'essouffle très vite. «Parfois, il sort pour jouer avec des enfants du quartier. Mais il ne fait que les regarder, sans bouger.»

Fidan va tous les jours dans une institution au Mont-sur-Lausanne, entre 8 h 15 et 16 h 30. Avant et après – et le mercredi après-midi –, c'est sa mère qui s'occupe de lui, à la maison. Madame Ameti reçoit donc elle aussi une allocation pour impotent pour son fils. Vu le peu d'indépendance de Fidan – il ne fait pratiquement rien tout seul –, le degré de son impotence a été évalué à «grave». Tout comme les Waefler et la maman d'Emilie, les Ameti ont d'ailleurs du

se battre pour recevoir ce que l'AI leur donne aujourd'hui. «Je serais allé jusqu'à la Cour de Bruxelles pour que nous recevions ce à quoi nous avons droit», martèle le papa. Depuis, l'AI paie non seulement l'allocation pour impotent mais aussi les frais médicaux de Fidan. Il n'empêche: «Tous les trois mois, nous devons à nouveau remplir des formulaires.»

Espoir envers les cantons

Les Ameti auraient bien voulu que Fidan aille dans une école publique, mais ça n'a pas été possible. C'est par contre ce que fait Jérémy – en tout cas en partie: la classe où il se rend tous les jours se trouve dans un établissement public. Elle est gérée par la fondation neuchâteloise pour handicapés Perce-Neige, et des éducateurs spécialisés y prennent en charge cinq à six élèves. Le vendredi, Jérémy va même faire du dessin et d'autres activités dans une classe «normale». «Jusqu'ici ça s'est bien passé, raconte son papa. Mais en grandissant, ses camarades se mettent maintenant à se moquer de lui. On va arrêter cette année.» «Nous espérons qu'à l'avenir – lorsque les cantons seront à la fois responsables du financement des établissements publics et des écoles spécialisées – davantage de transparence permette d'intégrer de plus nombreux enfants handicapés dans les écoles publiques», explique de son côté Martin Boltshauser.

Reste que juillet approche – et avec lui la pause estivale. Mais ni Emilie, ni Jérémy, ni Fidan n'ont tellement l'habitude de partir en vacances. «L'an dernier, c'était la première fois que nous partions», raconte madame Waefler. «On est allé à New York!», lance Jérémy. «Majorque», corrige sa mère en pouffant. Et la Neuchâteloise de raconter qu'elle n'oubliera jamais qu'après dix minutes à peine passés sur la plage, Jérémy a décidé que «bon, maintenant on rentre chez grand-maman».

Bambini disabili

Super-Jérémy

Si chiamano Emilie, Jérémy e Fidan e hanno rispettivamente otto, tredici e quattordici anni. Sono speciali, come tutti gli altri bambini, o forse un po' di più.

■ Tra i disegni che Jérémy (foto p. 8) mostra orgoglioso spicca quello di un supereroe di sua invenzione: «È Super-Jérémy!», esclama entusiasta. Se il potere di questo personaggio è di trasmettere buon umore, si può dire che è il ritratto del suo inventore. Nell'accogliente appartamento di La Chaux-de-Fonds dove il ragazzo vive con i genitori e i due fratelli, l'allegria è palpabile. Jérémy soffre di trisomia, e per il momento non sa cosa farà da grande, ma i suoi genitori sperano che abbia un'alternativa al centro per handicappati. «Come genitori, è la sua integrazione sociale e il suo futuro in generale che ci preoccupano maggiormente», confessa la madre.

Aiuto di Procap

Proprio per questo, i coniugi Waefler si battono affinché il loro figlio abbia diritto alle sedute di ergoterapia. L'ufficio dell'assicurazione invalidità (AI) non intende rimborsare il trattamento, in quanto ritiene che questa terapia non possa aiutare le persone affette da trisomia. I coniugi Waefler considerano invece che possa contribuire positivamente all'evoluzione di Jérémy e renderlo maggiormente indipendente una volta adulto. Con l'aiuto di Procap, hanno già vinto una prima battaglia presso il Tribunale amministrativo, ma l'AI ha inoltrato ricorso, e la decisione finale spetta ora al Tribunale federale. «È un gran peccato che si debba giungere fino a questo punto», afferma un po' spazientita la madre, «è adesso che nostro figlio avrebbe bisogno di questa terapia, non a trent'anni...»

Sorveglianza permanente

Dalle parti di Wabern, anche la mamma di Emilie ha vissuto una vicenda analoga. Nel 2005 Procap ha presentato ricorso contro una decisione dell'AI, relativa alla pratica della figlia autistica. L'obiettivo di quella procedura era di fare in modo che agli allievi delle scuole fosse riconosciuto pienamen-

Foto: Samuel Schellenberg



te il supplemento per cure intensive, che allora veniva rimborsato solo per metà. Nel frattempo, il caso ha fatto giurisprudenza. «Ho dovuto battermi anch'io con l'AI affinché il grado d'invalidità di mia figlia fosse riconosciuto a giusto titolo.» Dato che Emilie è in grado per esempio di vestirsi e andare in bagno da sola, l'assicurazione riteneva che il suo handicap fosse di lieve entità. «Ho dovuto spiegare che Emilie può benissimo spogliarsi di punto in bianco in mezzo alla strada o automutolarsi, e che va quindi sorvegliata in continuazione», prosegue la madre.

Oggi l'AI ha finalmente riconosciuto ad Emilie un grado d'invalidità «grave» e ha incrementato di conseguenza l'indennità quotidiana corrisposta alla madre per le cure prodigate alla figlia, al di là delle poche ore che la bambina passa in istituto. «Capita che quando l'AI chiede informazioni sul grado d'invalidità dei beneficiari, i genitori dimostrino una certa reticenza – più che comprensibile – nello spiegare la gravità dell'handicap dei propri figli», spiega Martin Boltshauser, avvocato e responsabile del servizio giuridico di Procap. Spesso però questo pudore fa sì che la somma ricevuta si riveli inadeguata.

Mancanza di coordinamento muscolare

Altro luogo, realtà analoga. Nell'appartamento della famiglia Ameti, a Prilly, Fidan (con il suo padre, p. 6 e 7) ci accoglie con un delizioso sorriso. Racconta che più tardi vuole fare il meccanico. Suo padre sospira: «Non riesce neppure a scrivere il suo nome... e se gli chiedo che ore sono, ride e si mette a fare qualcos'altro.» L'atassia congenita di Fidan implica una mancanza di coordinamento delle funzioni muscolari e un importante ritardo mentale. Per di più, il ragazzo soffre di problemi polmonari e si stanca molto facilmente. «A volte esce a giocare con i ragazzi del quartiere, ma si limita a guardarli, senza muoversi.»

Ogni giorno, dalle 8.15 alle 16.30, Fidan frequenta un istituto a Mont-sur-Lausanne. Prima, dopo e il mercoledì pomeriggio, è sua madre ad occuparsi di lui a casa. Anche la signora Ameti riceve un assegno per grandi invalidi, per suo figlio. Considerata la poca autonomia di Fidan,

che non fa praticamente niente da solo, il suo grado di invalidità è stato giudicato «grave». Proprio come la famiglia Waefler e la madre di Emilie, anche i coniugi Ameti hanno dovuto battersi per ottenere dall'AI quello che percepiscono oggi. «Sarei andato fino alla Corte di Bruxelles per ricevere quello che ci spetta», assicura il padre. L'AI non versa solo l'assegno per grandi invalidi, ma copre anche le spese mediche di Fidan. Ciò non toglie che: «Ogni tre mesi dobbiamo compilare nuovi questionari...», concludono i genitori.

Speranza nei confronti dei Cantoni

I coniugi Ameti avrebbero voluto che Fidan frequentasse la scuola pubblica, ma non è stato possibile. Jérémy invece ha avuto almeno in parte questa opportunità perché la classe che frequenta giornalmente si trova in una struttura pubblica. È gestita dall'associazione neocastellana per disabili «Perce Neige» e conta alcuni educatori specializzati che si occupano di cinque a sei allievi. Il venerdì, Jérémy disegna e svolge altre attività in una classe di ragazzi normodotati. «In passato non ci sono mai stati problemi», racconta suo padre, «ma crescendo, i suoi compagni hanno iniziato a prenderlo in giro, e quindi abbiamo deciso di farlo smettere quest'anno.»

«Speriamo che in futuro – quando i Cantoni saranno responsabili sia del finanziamento delle strutture formative pubbliche che di quello delle scuole speciali – vi sia maggiore trasparenza e sia possibile integrare un numero crescente di ragazzi disabili nelle scuole pubbliche», sostiene Martin Boltshauser.

Luglio è ormai alle porte e con esso la pausa estiva. Ma né Emilie né Jérémy né Fidan hanno l'abitudine di andare in vacanza. «L'anno scorso siamo partiti per la prima volta», racconta la signora Waefler. «Siamo andati a New York!», esclama Jérémy. «Majorca», corregge la madre. E racconta di come, dopo pochi minuti passati in spiaggia, suo figlio avesse deciso che era giunto il momento di tornare a casa, dalla nonna.

Arbeitsintegration von Menschen mit Handicap

«Ein Label für behinderte Arbeitslose»

Der zweisprachige Pierre Triponez ist FDP-Nationalrat und Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Er präsidiert die nationalrätliche Kommission, die für die 5. IVG-Revision zuständig ist. Das Procap-Magazin traf ihn in Bern zu einem Gespräch über die Arbeitsintegration von Menschen mit Handicap.

■ *Procap-Magazin: Herr Triponez, Behindertenverbände kritisieren das Fehlen von Arbeitgeberanreizen in der 5. IVG-Revision. Warum tut sich die Politik so schwer damit?*
 Pierre Triponez: Ich persönlich glaube, dass vernünftige Anreize die besten Möglichkeiten bieten, um Arbeitgeber mit dem Problem der Integration zu konfrontieren und ihnen das auch zu erleichtern. Gleichzeitig ist dies auch der Grund, warum sich die Politik schwer tut damit. Es besteht eine gewisse Angst. Das habe ich vor allem bei denjenigen festgestellt, die den Behinderten helfen wollen. Man hatte Angst davor, Gelder bereitzustellen, damit Arbeitgeber nur aus finanziellen Erwägungen Behinderte engagieren. In der politischen Debatte befürchtete man, dass Arbeitgeber profitieren und sich ähnlich wie bei den Einarbeitungszuschüssen der Arbeitslosenversicherung Lohnkosten abnehmen lassen. Das ist keine gute Basis. In einem partnerschaftlichen Verhältnis muss man eine Win-Win-Situation schaffen. Und damit diese entsteht, muss auf beiden Seiten ein Anreiz vorhanden sein.

Gäbe es denn wirksame Anreizsysteme? Wie könnten solche aussehen?

In erster Linie sollte man dem Arbeitgeber die Angst nehmen, bei der Einstellung einer behinderten Person ein zu grosses Risiko einzugehen. Wenn ein Arbeitgeber einen Angestellten sucht, hat er nicht grundsätzlich etwas gegen einen Behinderten. Aber er sucht jemanden, der seiner Firma etwas bringen kann. Als Erstes müsste man dem Arbeitgeber die klare Garantie geben, dass er das Arbeitsverhältnis ohne negative Folgen wieder aufheben kann, wenn das Experiment nach einer

gewissen Zeit misslingt. Etwas Zweites ist praktische Hilfestellung. In Bern ereignete sich beispielsweise diese Geschichte der «Pharmacie», die einen Behinderten einstellen wollte. Der Arbeitnehmer im Rollstuhl hatte den Arbeitsvertrag praktisch schon im Sack. Beide Seiten waren überzeugt, dass man es miteinander versucht. Schliesslich ist alles daran gescheitert, dass die Behörden den Bau einer kleinen Rampe vor dem Laden nicht erlaubten. Das ist eine dramatische Situation. Dieser Arbeitgeber wird wahrscheinlich ziemlich lange brauchen, bis er wieder versucht, eine solche Person einzustellen.

Dann wären also auch die Behörden gefordert. Was müsste denn hier geschehen, um mehr Flexibilität zu erreichen?

Alle müssten eigentlich ein Interesse daran haben, dass es möglichst wenige Leute gibt, die keine Chance haben, irgendwo reinzukommen. Warum ist es nicht das Sozialamt oder die IV, die das Bauamt daran erinnert, in einem solchen Fall Gewichtigkeit vorzunehmen? Es wäre doch kein Problem gewesen, diese kleine Schwelle vor der Apotheke zu überbrücken. Eigentlich hätte man die Behörden auch nachträglich zur Verantwortung ziehen und sie dazu auffordern können, die ganze Angelegenheit nochmals zu überdenken. Ich weiss nicht, wie ihr das macht. Und das wäre meine Frage: Begleitet ihr solche Vermittlungsversuche? Habt ihr überhaupt die Ressourcen dazu?

Unsere Ressourcen sind zwar sehr knapp, aber grundsätzlich sind wir als Verband dazu bereit, Arbeitgebern bei der Ausarbeitung von Verträgen zu helfen und sie zu beraten. Punktuell geschieht das auch.

Das ist in meinen Augen der richtige Weg. Dadurch würde sicher eine grössere Integration der Behinderten stattfinden. Es könnte beispielsweise ein Label für behinderte Arbeitslose geben, und das könnte durchaus von Procap kommen. So wie man einen Lehrlingslabel hat oder so ähnlich. Ein Label, das beispielsweise heisst: «Wir



Pierre Triponez

haben einen behinderten Handwerker, der ist voll integriert und macht seine Arbeit wie jeder andere.» Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

An der Podiumsdiskussion der Delegiertenversammlung von Procap waren sich alle einig, dass man verstärkt zusammenarbeiten muss. Wie könnte das in der Praxis aussehen? Wer wäre gefordert?

Was es dazu braucht und wogegen sich viele sträuben, ist eine gute Überlegung der Datenschutzproblematik. Ich glaube, man muss immer mit offenen Karten miteinander spielen. Wenn ein Arbeitgeber nicht wissen darf, dass ein Arbeitnehmer ein Problem hat, dann kann er diesem ja auch nicht begegnen. Ich habe manchmal das Gefühl, hier bestehe eine gegenseitige Angst, offen zu sagen, dass eine Person unter bestimmten Problemen leidet. Solange man nur diejenigen Informationen

erhält, die unbedingt zu einem Arbeitsvertrag gehören, kann man kein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauen.

Welche Stellen wären denn hier gefordert?

Nehmen wir mal an, dass ein Arbeitgeber feststellt, dass jemand ein psychisches Problem hat. Dann sollte doch eigentlich dieser Arbeitgeber mit dem Arzt oder der Krankenkasse Kontakt aufnehmen dürfen. Und alle drei Beteiligten müssten zusammensitzen, um das Problem der betreffenden Person zu erörtern und auf diese eingehen zu können. Nicht, dass diese Person immer häufiger fehlt und eines Tages einfach nicht mehr arbeitsfähig ist. Wenn irgendeine Person einen Zusammenbruch hat, auch einen moralischen, dann prägt das ja. Und die Person reagiert unter gewissen Umständen nicht mehr gleich wie vorher. Oft weiss der Arbeitgeber gar nicht, was mit einem Arbeitnehmer los ist, und dieser fällt langsam aus dem Prozess heraus. Das finde ich ja eigentlich das Dramatischste: Fälle, die man mit einer offenen Kommunikation hätte retten können. Ob es beispielsweise Vertrauensleute geben soll, die gegenseitig das Richtige weitergeben, das ist dann eine andere Frage. Aber hier muss man doch einen Weg finden.

Das geht aber nur durch sehr engen Dialog zwischen den Verbänden, der Politik, der Behörde und den Arbeitgebern?

Ja. Ganz schlimm ist, dass heute die eine Stelle nicht weiss, was die andere tut. Wir haben beispielsweise festgestellt, dass es unter den Schwerstvermittelbaren bei den Arbeitsämtern Leute gibt, die gleichzeitig noch bei der IV gemeldet sind. Warum macht man nicht automatisch eine Meldung oder fragt an, ob eine Person bei der anderen Stelle auch schon gemeldet ist, und vereinbart, wer sich um diesen Fall kümmert? Einen Arbeitgeber verunsichert man doch, wenn einerseits das Arbeitsamt diese Person vermittelt, und hinterher kommt eine IV-Stelle und tut dasselbe. Vor allem diese beiden Ämter sollten näher zusammenrücken.

Gäbe es denn die Ressourcen dazu?

Die heutigen EDV-Systeme sollten es ja

wirklich erlauben, dass man auf den Knopf drücken kann, um zu sehen, wo eine Person sonst noch gemeldet ist. Wenn jemand wirklich Hilfe sucht, muss er aus dem «Busch» heraus und sein Problem darstellen können.

Was können aus Ihrer Sicht die Verbände verbessern?

Wichtig ist, dass man die Arbeitgeber nicht als Feindbild beurteilt. Ein Arbeitgeber ist ja etwas, das eigentlich jeder Mensch sucht, damit er auf eigenen Beinen stehen kann. Ich habe manchmal das Gefühl, dass man die Arbeitgeber als einen Koloss ansieht, der nur seine eigenen Interessen zuvorderst sieht, und nicht als Sozialpartner. Ich sage das manchmal auch den Gewerkschaften: Wir Arbeitgeber haben gerne starke Gewerkschaften. Aber Ende Monat muss ich abrechnen können, sonst gehen auch die übrigen Mitarbeiter kaputt. Wenn man keinen Gewinn erzielen darf oder das als etwas Böses angeschaut wird, dann macht uns das Sorgen. Man hat manchmal den Eindruck, dass der Arbeitgeber als reiner Profiteur angeschaut wird, der gegen den Arbeitnehmer ist. Dabei ist der Arbeitgeber nur zusammen mit dem Arbeitnehmer stark. Als Gewerbeverband sehen wir gleichzeitig auch, dass jemand, der nicht integriert werden kann, die Gesellschaft viel Geld kostet. Das trifft uns ja schliesslich auch.

Kennen Sie Arbeitgeber, die freiwillig und erfolgreich integrieren?

Ich kann mich beispielsweise an ein kleines Uhrmachergeschäft in Muri erinnern. Der hatte einen Schwerstbehinderten, allerdings mit einer grossen Fingerfertigkeit. Er hat diesen zum Uhrflicker ausgebildet. Zu dem sind viele Kunden gekommen, und der Arbeitgeber hat gemerkt, dass das für ihn ein positiver Aspekt ist. Der behinderte Arbeitnehmer hat seine Arbeit zuverlässig und hervorragend gemacht, und die Kunden gingen aus menschlichen Gründen lieber dorthin, als ihre Uhren in eine Fabrik zu schicken. Wichtig ist für die Behinderten, dass sie eine Ausbildung machen können, denn qualitativ müssen sie eben auch etwas leisten können. Man müsste die individuelle Betreuung eines

Behinderten so gestalten, dass er an einem Arbeitsplatz konkurrenzfähig ist. Wenn er das ist, dann schaut niemand mehr auf die Behinderung.

Man müsste vielleicht Abstriche bei der Quantität einer Arbeitsleistung machen.

Ja, das ist ganz klar. Aber wenn die Qualität stimmt, macht das ja nichts.

Sie haben sich für die in der 5. IVG-Revision vorgesehenen Instrumente der Früherkennung und Früherfassung stark gemacht. Warum?

Man hat in den letzten Jahren festgestellt, dass die Frist, bis überhaupt eine IV-Rente gesprochen wird, sehr lang ist. Wenn man möglichst früh einen Meldefluss installiert, kann damit erreicht werden, dass eine Person gar nicht aus dem Arbeitsprozess herausfällt. Hier taucht aber wieder das Problem von Meldepflicht und Meldeberechtigung auf. Wenn man die betreffenden Kapitel im Revisionstext genau liest, soll eigentlich jeder und jede melden dürfen. Das ist nicht meine Erfindung, und ich weiss auch nicht, ob das in der Praxis des Guten zu viel ist. Aber die moralische Meldepflicht hat mir eingeleuchtet. Auch aus einem Egoismus der Arbeitgeber heraus ist das Interesse nie da, jemanden zu verlieren. Die Arbeitgeber sind zudem immer mehr bereit, Teilzeitstellen zu schaffen. Ein guter Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung leistet unter Umständen in 50 Prozent gleich viel wie jemand mit 60 Prozent. Ein Personalwechsel hingegen ist für eine Firma immer eine Investition.

Wie sieht der politische Fahrplan der 5. IVG-Revision aus?

Die Vorschläge, die der Bundesrat unterbreitet hat, sind vom Nationalrat grösstenteils so übernommen worden. Die Ausrichtung war relativ klar. Jetzt geht die Vorlage in die zuständige Kommission des Ständerats. Die Kommission wird Zeit brauchen, aber ich rechne damit, dass spätestens im Winter das Ganze im Ständerat ist.

Adrian Hauser

Intégration au travail des personnes handicapées

«Un label pour l'emploi de personnes handicapées»

Conseiller national radical bilingue et directeur de l'Union suisse des arts et métiers, Pierre Triponez est aussi président de la Commission de la sécurité sociale du Conseil national, qui a traité de la cinquième révision de l'AI. Discussion à Berne sur le sujet de l'intégration au travail des personnes handicapées.

■ *Magazine Procap: Pierre Triponez, les associations pour handicapés critiquent l'absence dans la cinquième révision de l'assurance invalidité (AI) de mesures incitatives destinées aux patrons. Pourquoi les politiciens sont-ils réticents?*

Pierre Triponez: Personnellement, je crois que des mesures d'incitation raisonnables seraient la meilleure solution pour confronter les employeurs avec les questions d'intégration – et aussi pour leur faciliter la tâche. Mais c'est également pour cela que le politique est réticent. Il y a des craintes, surtout de la part des personnes qui veulent aider les personnes handicapées. On a eu peur que les employeurs ne se mettent à engager des handicapés uniquement pour des raisons financières. Le débat politique appréhendait que les patrons profitent et obtiennent une baisse des coûts salariaux, comme avec les allocations d'initiation au travail de l'assurance chômage. Ça n'est pas une bonne base. Si l'on veut entretenir des rapports partenaires, il faut arriver à une situation où tout le monde est gagnant. Et pour que cela arrive, il faut qu'il y ait de l'incitatif des deux côtés.

Existe-t-il selon vous des mesures incitatives efficaces? Si oui, lesquelles?

Avant tout, il faut faire en sorte que les employeurs n'aient plus la crainte d'une trop grosse prise de risque au moment d'engager une personne handicapée. Si un patron cherche quelqu'un, il le fait sans a priori contre les handicapés. Ce qu'il veut, c'est une personne qui puisse amener quelque chose à son entreprise. En premier lieu, il faudrait donner à l'employeur la garantie qu'il peut interrompre sans préjudice la collaboration si celle-ci, après un temps d'essai, ne s'avérait pas concluante. Ensuite, il faut aussi des

aides pratiques. A Berne, il y a cet exemple d'une pharmacie qui voulait engager une personne en chaise roulante. Le contrat était presque signé, mais finalement tout est tombé à l'eau parce que les autorités ont refusé que soit construite une petite rampe d'accès devant le négoce. C'est une situation dramatique. Sans doute que l'employeur ne va pas retenter de sitôt d'engager une personne handicapée.

Qu'est-ce qu'il faudrait faire dans ce cas précis pour qu'il y ait davantage de flexibilité?

C'est dans l'intérêt de tout le monde que le moins de personnes possible se retrouvent sans aucune possibilité d'insertion. Pourquoi n'est-ce pas l'aide sociale ou l'AI qui demande au service d'urbanisme d'accorder de l'importance à ce cas? Ça n'aurait tout de même pas été un problème de construire ce petit seuil devant la pharmacie. En fait, on aurait même pu demander aux autorités de faire leur examen de conscience après coup et de revoir toute l'affaire. J'en profite pour vous poser cette question: comment faites-vous à Procap? Accompagnez-vous ce genre de démarches? Avez-vous suffisamment de ressources pour le faire?

Nos ressources sont limitées, mais nous sommes néanmoins prêts en tant qu'association à aider et conseiller au cas par cas les employeurs dans l'établissement de contrats.

A mes yeux, c'est la bonne chose à faire. Grâce à cela, une meilleure intégration des personnes handicapées est possible. On pourrait imaginer un label pour celles et ceux qui engagent des personnes handicapées sans-emploi – et celui-ci pourrait venir de Procap. De la même manière qu'il existe un label d'apprentis, il pourrait y en avoir un autre qui dise: «Un artisan handicapé travaille ici. Il est parfaitement intégré et fait son travail comme n'importe quelle autre personne.» Soyons fantaisistes.

Lors du débat pendant l'Assemblée des délégués de Procap, tout le panel était d'accord

sur le fait qu'il faut davantage collaborer. Comment le faire?

Il faudrait – mais ceci hérisse le poil de beaucoup – un grand débat sur la protection des données. Je pense qu'il est important de jouer carte sur table. Si un employeur n'a pas le droit de savoir qu'un employé a un problème, alors il ne peut pas non plus prendre en compte ses problèmes. J'ai parfois l'impression qu'il y a ici une peur à dire qu'une personne souffre de certains problèmes. Aussi longtemps que l'on ne reçoit que les informations qui concernent strictement le contrat de travail, alors on ne peut pas construire de relation de confiance.

Qui est concerné ici? Qui doit agir?

Prenons l'exemple d'un employeur qui réalise que l'un de ses employés a un problème psychique. Cet employeur devrait alors pouvoir prendre contact avec le médecin ou la caisse maladie de l'employé. Et les trois parties devraient pouvoir s'asseoir autour d'une table et évoquer le problème de cette personne. Notamment pour éviter qu'elle ne manque de plus en plus souvent au travail et ne cesse tout d'un coup d'être apte à l'exercer. Avoir une dépression, cela marque. Suivant les cas, la personne ne réagit plus nécessairement comme avant. Souvent, l'employeur ne sait pas ce qui arrive à l'employé et celui-ci s'exclut lentement du processus de travail. C'est cela que je trouve dramatique: les situations qui auraient pu être évitées par davantage de communication. On pourrait par exemple imaginer des personnes de confiance qui s'occuperaient de passer plus loin certaines informations des deux bords – mais on touche ici à un autre problème. Toujours est-il qu'il faut trouver la bonne voie.

Celle-ci passe par un dialogue étroit entre les associations, les politiciens, les autorités et les employeurs.

Oui. Aujourd'hui, ce qui est très grave c'est que certaines de ces parties ne savent pas ce que font les autres. On a par exemple constaté que des personnes inscrites dans

Foto: Paolo Foschini, Ex-press



Pierre Triponez

les offices régionaux de placement sont également inscrites à l'AI. Pourquoi ne fait-on pas une annonce automatique ou une requête, pour savoir si une personne s'est déjà annoncée dans l'autre endroit? Un employeur est déstabilisé s'il y a d'une part l'office de placement qui lui propose cette personne et d'autre part l'AI. Ce sont essentiellement ces deux offices qui devraient collaborer.

Les ressources existent?

Aujourd'hui, les systèmes informatique devraient vraiment permettre qu'une simple pression sur un bouton suffise à dire où une personne s'est déjà annoncée. Si quelqu'un cherche véritablement de l'aide, il faut qu'il sorte du bois et présente son problème.

Selon vous, qu'est-ce que les associations peuvent améliorer?

Il est important que les patrons ne soient pas diabolisés. Un employeur n'est rien d'autre qu'une personne que tout le monde cherche, afin de pouvoir acquérir sa propre indépendance. J'ai parfois l'impression que les patrons sont vus comme des monstres, qui n'ont que leurs propres intérêts en tête – et pas comme des partenaires sociaux. Ce que je dis souvent aux syndicats, c'est que nous autres patrons n'avons rien contre des syndicats forts.

Mais à la fin du mois, nous devons aussi pouvoir établir des comptes, sinon ce sont tous les postes de travail qui sont mis en danger. Si l'on n'a pas le droit de viser du profit, où si c'est vu comme quelque chose de négatif, alors ça nous préoccupe. On a parfois l'impression que l'employeur est uniquement vu comme un profiteur, forcément opposé à ses employés. Alors qu'en fait le patron n'est fort qu'avec ses employés. En tant qu'association patronale, on remarque également qu'une personne ne pouvant pas être intégrée coûte cher à la société. Ces situations nous concernent donc aussi.

Connaissez-vous des employeurs qui s'engagent de manière volontaire – et avec succès – en faveur de l'intégration de personnes handicapées?

Je me souviens par exemple d'une petite entreprise horlogère à Muri, qui avait engagé une personne gravement handicapée dotée d'une grande dextérité. L'employeur l'a formé comme réparateur de montres. Beaucoup de clients sont venus vers cette personne, et le patron s'est rendu compte que c'était pour lui un aspect positif. L'employé handicapé était fiable, faisait un excellent travail, et les clients préféraient aller vers lui que d'envoyer leurs montres défectueuses en fabrique. Il est important pour les personnes handicapées qu'elles

puissent suivre une formation, car elles doivent aussi pouvoir assurer sur le qualitatif. Il faudrait encadrer les handicapés de telle manière à ce qu'ils puissent être concurrentiels. S'ils le sont, personne ne fera plus attention à leur handicap.

Peut-être pourrait-on cependant baisser les exigences sur le quantitatif.

Oui, c'est clair. Mais si le qualitatif est au rendez-vous, ça n'a pas d'importance.

Dans le cadre de la cinquième révision de l'AI, vous vous êtes fortement engagé en faveur des instruments de détection précoce. Pourquoi?

On a pu constater ces dernières années que le délai est très long jusqu'à ce qu'une rente AI soit effectivement assignée. Si l'on établit suffisamment tôt un système de notification, alors on peut éviter qu'une personne ne soit éjectée du processus de travail. On en revient cependant à la question de la procédure de notification. Si on regarde avec attention les chapitres concernés dans le texte révisé, tout un chacun doit pouvoir notifier. Ça n'était pas mon idée et je ne sais pas si ça marchera bien dans la pratique. Mais le principe moral de la déclaration m'a convaincu. Même en réfléchissant de manière égoïste, l'employeur n'a jamais intérêt à perdre quelqu'un. Les patrons sont de plus en plus souvent prêts à mettre en place des postes à mi-temps. Un bon employé qui travaille depuis longtemps dans une entreprise, aura peut-être le même rendement à 50% qu'un autre à 60%. Au contraire, un changement de personnel implique toujours un investissement pour l'entreprise.

A quoi ressemble l'agenda politique de la cinquième révision de l'AI?

Les propositions soumises au Conseil national par le Conseil fédéral ont en grande partie été adoptées telles quelles. Le projet va maintenant à la commission ad hoc du Conseil des Etats. Cette commission aura sans doute besoin de temps, mais je calcule qu'à l'hiver au plus tard, le tout passera devant le Conseil des Etats.

Quer durch Afrika

Wenn frau es trotzdem möglich macht

Frauen-Power auf die andere Art: Silvia Knaus lebt mit der Krankheit Friedreich-Ataxie und ist seit vier Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen. Nichtsdestotrotz ist sie bereits um die halbe Welt gereist.

■ Silvia Knaus war in den skandinavischen Ländern, in Osteuropa, Asien, Australien und zuletzt in Afrika. Wohl kaum nötig zu erwähnen, dass Reisen zu ihren grossen Leidenschaften gehört. Eine Leidenschaft, die unter erschwerten Umständen zweifelsohne auf den Prüfstand gestellt wird.

Die Vorbereitung langer Reisen kennt Silvia Knaus aus ihrer Zeit als Fussgängerin. Mit einem Rollstuhl ist jedoch vieles anders. So muss dieser vor der Abreise erstmal einem Vollservice unterzogen werden: «Jede Schraube muss nachgeprüft werden und sitzen», erklärt Silvia Knaus. Auch die Zugmaschine, der «Swiss Trac», muss sorgfältig abgecheckt werden. Dazu wendet man sich am besten direkt an den Hersteller. Wichtig sei, dass man sich Vollgummipneus montieren lässt, und auch Ersatzschläuche für «Swiss Trac» und eigenes Werkzeug gehören ins Reisegepäck.

Neben der üblichen Reiseapotheke für Ferienkrankheiten und Verletzungen dürfen auch die spezifischen behinderungsbedingten Medikamente nicht vergessen werden. Rollstühle und «Swiss Trac» fliegen auf Voranmeldung gratis mit. Trotz



Foto: Adrian Hauser

guter Vorbereitung ging beim Rollstuhl von Silvia Knaus in Afrika so ziemlich alles kaputt, was kaputtgehen kann. Ein Hinterrad musste zurechtgebogen, der gebrochene Rahmen geschweisst und ein kleines Vorderrad in der Schweiz bestellt und ersetzt werden. Hier war Improvisationsvermögen gefragt, und nach der siebenmonatigen Reise musste der Rollstuhl ersetzt werden.

Besuch in Township

Kein Grund für Silvia Knaus, den Kopf hängen zu lassen. Begeistert erzählt sie von ihrem «Trip» durch Afrika, von dem Besuch im schwarzen Elendsviertel Township, von der Safari speziell für Rollstuhlgängige, von der Insel St. Helena, Napoleons letztem

Zehn Frauenporträts

Silvia Kanus ist Mitautorin des Buches «Stärker als ihr denkt», in dem zehn Frauen mit Handicap autobiografische Texte veröffentlichen. Das Buch erschien Anfang Juni und umfasst 120 Seiten. Es kann bei der Herausgeberin, avanti donne (avandidonne.ch), bezogen werden. ah

Exildomizil. Eindrücklich war etwas der Besuch im Township. Es brauchte einen Moment, bis das Eis zwischen der Rollstuhlfahrerin und den schwarzen Kindern brach. «Am Schluss wollten mich aber alle stossen», erzählt Silvia Kanus und: «So sahen sie, dass es auch bei den Weissen Kranke gibt.» ah

FAHRZEUGUMBAU FÜR BEHINDERTE

Mobilität ist Lebensqualität

SEIT 25 JAHREN IHR SPEZIALIST

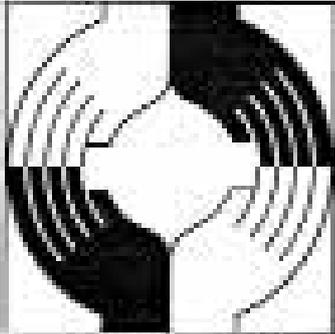
Paramobil AG
Eybachstrasse 6, 6207 Nottwil
Telefon 041 939 52 52
Fax 041 939 52 50
www.paramobil.ch, info@paramobil.ch



**para
mobil**

www.rehacare.de

REHACARE
INTERNATIONAL



**17. Internationale
Fachmesse
und Kongress**

**Rehabilitation
Pflege
Prävention
Integration**

**Düsseldorf,
18. - 21. Okt. 2006**



www.fussball-wm-2006.de

WESSE MESSCHEN
Messe Düsseldorf
www.wesse-messen.de

WM
Messe
Düsseldorf



WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail cornelia.truffer@wbz.ch gerne zur Verfügung.

Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00
info@wbz.ch · www.wbz.ch

GARAVENTA

Garaventa

- Treppenhilfen
- Senkrechtaufzüge
- Hebebühnen
- im Haus
- im Freien

Ihren persönlichen
Bedürfnissen
angepasst.

GARAVENTA LIFTECH AG

Ind. Strasse 11 | 8100 St. Gallen
Tel. 071 411 11 11 | Fax 071 411 11 12
info@garaventa.ch | www.garaventa.ch

senden Sie mir Unterlagen
| | Produktkatalog | | Anfordern Sie mich

Please contact us

Name / Nachname _____
Adresse _____
Postleitzahl _____
Telefon _____

Nationale Sporttage 2006 in Tenero

Freude an Bewegung

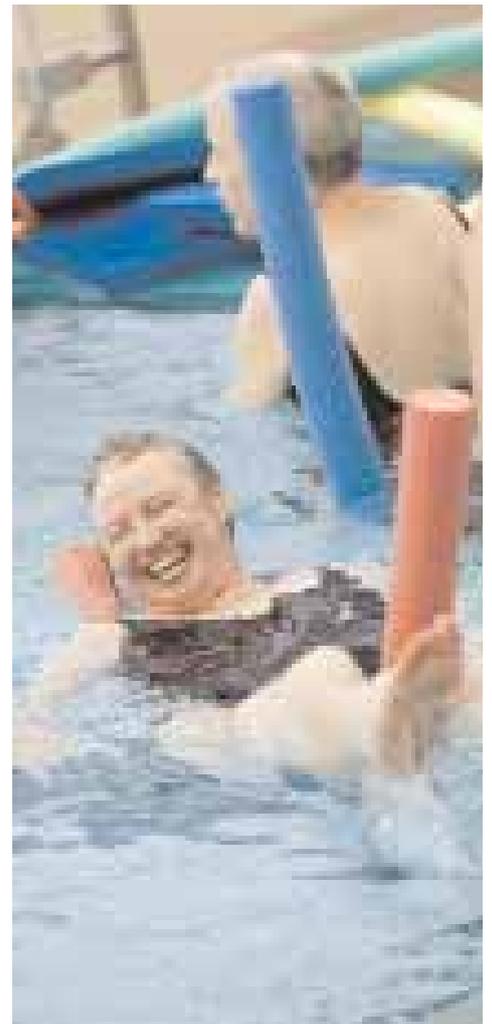
Zum 45. Mal überhaupt und zum 2. Mal in Tenero fanden am Wochenende vom 17. und 18. Juni die nationalen Sporttage von Procap statt. Mit den 350 Teilnehmenden wurden die Erwartungen im Vorfeld erfüllt.

■ Zu übertreffen vermochte die Erwartungen nur das Wetter: zwei strahlend heisse Sommertage inmitten rauer Süd-schweizer Alpen – ein Tessin, wie man es von Postkartenbildern kennt.

Unter dem Präsidium von FDP-Nationalrat Fulvio Pelli hat das Organisationskomitee ein vielfältiges Programm zusammengestellt. Im Vordergrund stand das Motto «Freude an Bewegung». Neben verschiedenen Schnupperangeboten in Sportarten wie Klettern, Inlineskating oder Bogenschiessen, fanden am Sonntag die Wettkämpfe in Einzeldisziplinen statt. Gekämpft wurde mit viel Freude, aber auch mit Ehrgeiz. Wie alle Sportler entwickelten die Teilnehmenden ungeahnte Kräfte, verblüfften mit Geschick und Beweglichkeit. Die älteste Teilnehmerin, Margrit Oppliger, ist stattliche 83 Jahre alt und gewann gleich in der Kategorie der über 40-Jährigen.

Neben dem fairen Wettkampf waren die Sporttage auch ein Begegnungsfest von Menschen mit und ohne Handicap. Höhepunkt des gesellschaftlichen Teils war zweifelsohne der Tessiner Abend vom Samstag mit Musik und Tanz.

Procap Sport ist eine Vereinigung von 32 Sportgruppen mit rund 1200 AktivsportlerInnen. Dadurch wird klar, was auch Fulvio Pelli in seinem Grusswort erwähnte: «Sport kennt keine Grenzen, Sport verbindet Leute.» So werde im Tessin dem Behindertensport denn auch grosse Bedeutung beigemessen. Tessiner hätten mit Behindertensportveranstaltungen mehr Erfolg als Tessiner Sportler selbst. Und: «Das Wichtigste ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme.»



Sport

L'eau, un élément à apprivoiser

Depuis l'automne, Procap propose un cours de natation aux enfants et ados avec handicap du Val de Ruz. Reportage.

■ Certains sont là parce qu'ils ont peur de l'eau. D'autres, au contraire, parce qu'ils ne la craignent pas suffisamment. «Jean et Audrey vont beaucoup à la piscine, mais je n'arrive pas à leur apprendre à nager», explique la maman de ces deux enfants trisomiques de dix ans. C'est la raison pour laquelle elle les a inscrits au cours de natation pour enfants et adolescents avec handicap, organisé depuis novembre par Procap dans le Val de Ruz neuchâtelois. Plus précisément: à la piscine du collège de Fontenelle, à Cernier – un joli bassin de 25 mètres, où nous nous sommes rendus un vendredi de mai.

Vaincre la peur de l'eau

L'initiatrice de ce cours – qui en est également la coordinatrice et la monitrice – s'appelle Bernadette Jordan. Energique et enthousiaste, il semble impossible de lui faire perdre son sourire. Au bénéfice de plusieurs formations – notamment celle de Jeunesse et sport et de Sport handicap –, elle se réjouit du succès rencontré par le



Bernadette Jordan: «C'est surtout de mettre la tête sous l'eau qui pose problème»

cours qui se tient deux jours par semaine. Tous les sept enfants de la leçon d'aujourd'hui sont dans la piscine et les choses sérieuses peuvent débuter. «C'est surtout de mettre la tête sous l'eau qui pose problème à certains», explique Bernadette. D'ailleurs, le cours n'est pas réservé aux enfants ayant un handicap: parmi les participants, il y a par exemple Valentin, qui voulait juste accompagner son copain Thibaud et – accessoirement – vaincre sa peur de l'eau. Une crainte qui appartient désormais au passé: grâce au cours, voilà plusieurs semaines que Valentin nage sans crainte dans la partie du bassin où il n'a pas fond – sous l'œil attentif de Bernadette.

Après quelques exercices ludiques, comme de pousser un petit légume en plastique avec le menton, les enfants font maintenant «bouillir» ces légumes en soufflant dans l'eau. But de l'opération: faire que les participants ne craignent plus le contact entre leurs voies respiratoires et le liquide transparent. D'ailleurs, Bernadette Jordan, d'où viennent les peurs liées à l'eau? «Les origines possibles sont multiples: une douche traumatisante dans la petite enfance, un bain, etc. Parfois, les craintes datent même du ventre de la mère!»

Dans le bassin, Thibaud et Tatiana ont besoin d'un soutien personnalisé. Au vu de son handicap, le premier aurait de la peine à se maintenir tout seul dans l'eau. Quant à Tatiana, dont c'est la troisième visite, il lui faudra sans doute encore quelques séances pour apprivoiser l'élément aqueux. Autour des deux, on joue maintenant à «requin noir»: l'un des enfants est le requin et il faut bien entendu l'éviter – qui a dit que les squales du Val de Ruz sont moins dangereux que ceux du Pacifique? Pour la fin du cours, les enfants battent des mains dans l'eau et se disent au revoir. Aurore est enchantée, Thibaud grelotte un peu et Lionel se dirige déjà vers la douche. Quoi qu'il en soit, pas de doute: tout le monde se réjouit d'ores et déjà de revenir la semaine prochaine.

Samuel Schellenberg

Aventure dans les forêts du Jura en août

Les enfants et adolescents (10 à 16 ans) ont jusqu'au 23 juin pour s'inscrire pour une semaine palpitante au cœur des Franches-Montagnes, dans une auberge campagnarde entourée de pâturages, de sapins et de chevaux. Au programme: des activités sportives telles que l'escalade, la trottinette, l'équitation, la chasse aux trésors, etc. Cette semaine est destinée aux enfants et ados avec handicap physique léger, mental ou sensoriel. Frères et sœurs bienvenus!

Date: du 6 au 12 août

Responsable: Nicole Guélat

Prix: Fr. 450.– membres Procap

Fr. 490.– non-membres

Délai d'inscription: début juillet

Renseignements: Bernadette Jordan, ch. des Coedriers 9, 2052 Fontainemelon. Téléphone: 032 853 70 18, e-mail: bernadette.jordan@bluewin.ch



Photos: Meinrad Schade



Journées sportives de Procap 2006 à Tenero

Le plaisir de bouger

Journées sportives, quarante-cinquième! Et deuxième édition à Tenero, en ce week-end du 17 et 18 juin dernier. Avec quelque 350 participants, la manifestation de Procap ne pouvait être que belle.

■ Seule inconnue au tableau: le temps. Or le soleil était resplendissant et c'est bel et bien un Sud des Alpes tessinois de carte postale qui a accueilli les joutes.

Sous la présidence du conseiller national radical Fulvio Pelli, le comité d'organisation avait concocté un programme diversifié, avec un mot d'ordre de circonstance: «Le plaisir de bouger». En plus d'initiations à divers sports tels que l'escalade, le roller inline ou le tir à l'arc, de véritables compétitions ont été organisées dimanche. C'est dans la joie – mais aussi avec une forte envie d'en découdre – que les épreuves ont été suivies. Comme n'importe quels autres athlètes, ceux présents ont trouvé des

ressources insoupçonnées et ont impressionné par leur habileté et leur mobilité. Et ne se contentant pas d'être la participante la plus âgée, Margrit Oppliger, de 83 ans, s'est même permise de gagner dans la catégorie des «plus de 40 ans».

Mais le sport n'était pas la seule activité du week-end. Ainsi, une partie récréative a permis aux nombreux participants – handicapés et non handicapés – de faire connaissance. Point fort de ces moments «hors sport»: la soirée tessinoise du samedi, avec musique et danse.

Procap sport est une association comptant 32 groupes sportifs et environs 1200 sportifs comme membres actifs. Car comme l'a évoqué Fulvio Pelli dans son allocution de bienvenue: «Le sport ne connaît pas de frontières, le sport réunit les gens.»

Adrian Hauser



Leserinnen und Leser schreiben

Ihre Meinung

«Behindertenparkplätze: Alles klar?»

Mit Interesse habe ich im Procap-Magazin 2/06 (Seite 25) Ihren Artikel über Behindertenparkplätze gelesen. Dass sie im Winter oft schlecht geräumt sind oder gar nicht, stimmt leider vielerorts. Auch die Benützung der Parkplätze durch «gesunde» Menschen ist leider Tatsache. Wir, meine Frau und ich, gehen oft in Bad Ragaz baden. Dort haben wir schon mehrmals beobachtet, dass Männer aus dem Auto steigen, ihr Aktenköfferchen aus dem Auto nehmen und ganz normal losmarschieren, ohne Kennzeichen am Auto für die Benützung der Behindertenparkplätze. Die Thermalbäder mussten sogar schon Parkwächter aufbieten, um die Behindertenparkplätze freizuhalten. Schade.

Mich erstaunt zum Beispiel auch, dass in einigen Gemeinden Behinderte bei gebührenpflichtigen Plätzen genau so viel zahlen wie alle anderen auch. In anderen Gemeinden sind die Behindertenparkplätze gratis, und in gewissen Gemeinden gibt es nur sehr wenige oder überhaupt keine. Die Idee der Merkblätter finde ich übrigens super.

Markus Linder, Walenstadtberg

Porträt «Unabhängig unterwegs»

Mario Capt erzählt im Procap-Magazin 2/06 (Seite 36) von seiner Begeisterung für das Assistenzbudget und dass er mit diesem ein Generalabonnement gekauft habe. Die Verantwortlichen des Pilotversuches möchten hiermit klarstellen, dass dies eine missbräuchliche Verwendung des Assistenzbudgets darstellt. Dieses darf einzig für den Einkauf der benötigten persönlichen Hilfe in den alltäglichen Assistenzbereichen gemäss Projektvorgaben verwendet werden (Löhne inkl. Sozialversicherungen der AssistentInnen sowie vergleichbare Rechnungen von Dienstleistern), nicht aber zur Deckung anderer behinderungsbedingter Mehrkosten und des allgemeinen Lebensunterhalts herangezogen werden.

*Katharina Kanka
Stiftung Assistenz Schweiz, Plaffeien*

Bezirksschule Olten

Invasion der Theaterchaoten



Foto: Adrian Hauser

Mitte Mai fand in Olten eine aussergewöhnliche Theateraufführung statt: Schüler und Menschen mit Behinderungen standen gemeinsam auf der Bühne.

■ Türen knallen, Techniker, offensichtlich mit ziemlichen Problemen konfrontiert, schreien sich an, dann rauscht die aufgebrauchte Regisseurin in den Saal und verlangt zuerst mal eine Flasche Wein, um sich zu beruhigen. So beginnt die Aufführung, die gar nicht etwa von Pleiten, Pech und Pannen geprägt war, sondern deren Inhalt ausschliesslich daraus besteht.

Die Idee, mit Oberstufenschülern und Behinderten eine Theatervorstellung aufzuführen, hatte Werner Good, zuständig für die Sektionen im Procap-Zentralsekretariat Olten. Die vierte Klasse der Bezirksschule Olten mit Lehrer Hubert Jenny hatte dafür sofort ein offenes Ohr. Die Schule führt hin und wieder Theaterfreikurse durch, und es fanden sich schnell genügend Teilnehmende. Zwei Rollstuhlfahrerinnen, je eine blinde, eine körper- und eine geistig behinderte Person ergänzten die Schauspielgruppe. Speziell an der Aufführung ist auch, dass die gespielte Geschichte von einer Schülerin dieser Klasse stammt. Leonora Rudai hatte die Idee, ein Theater aufzuführen, dessen Inhalt darin besteht, eine Fantasiegeschichte zu inszenieren.

Immer wieder kommt es zu Pannen und chaotischen Zuständen, die Regisseurin schreit herum und legt sich dabei auch mit der Produzentin an.

Bilanz positiv

Den Darstellern machte ihre Arbeit unter der Leitung des Oltner Schauspielers Rhaban Straumann offensichtlich grosse Freude. Die meisten Schüler hatten das erste Mal Kontakt mit behinderten Menschen, umgekehrt war es für diese ungewohnt, mit 16- und 17-jährigen Jugendlichen zu arbeiten. Die Bilanz ist auf beiden Seiten positiv, Berührungsgängste gab es keine. Unterschiedliche Auffassungen, welche in Gesprächen neben der intensiven Probearbeit spürbar waren, gab es aufgrund des Alters. Die Behinderungen der Darsteller von Procap spielten dabei keine Rolle.

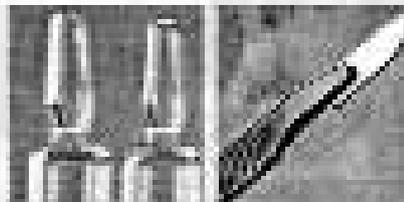
Die Mitwirkenden überzeugten mit ihrer Leistung. Der Applaus nach der Vorstellung war gross, das Publikum begeistert. Den Teilnehmenden hat es Spass gemacht. Begeistert erzählten die Darsteller, wie packend die Probearbeit und die Aufführung für sie waren. Vielleicht ist ja bald eine zweite Invasion aus dem Chaos-All zu erwarten?

Susi Mauderli

IFAS 2006

24.-27. Oktober 2006

Anästhesiologie
Audiologie
Ausbildung
Chirurgie
Desinfektion
Diagnostik
Fachliteratur
Gynäkologie
Hygiene
Informatik
Intensivmedizin



Labortechnik

Lehrmittel

Optik/Endoskopie

Orthopädie

Pflege

Raumrichtungen

Rehabilitation

Röntgen

Simulation

Therapie

Verfahrenstechnik

Verbrauchsgüter

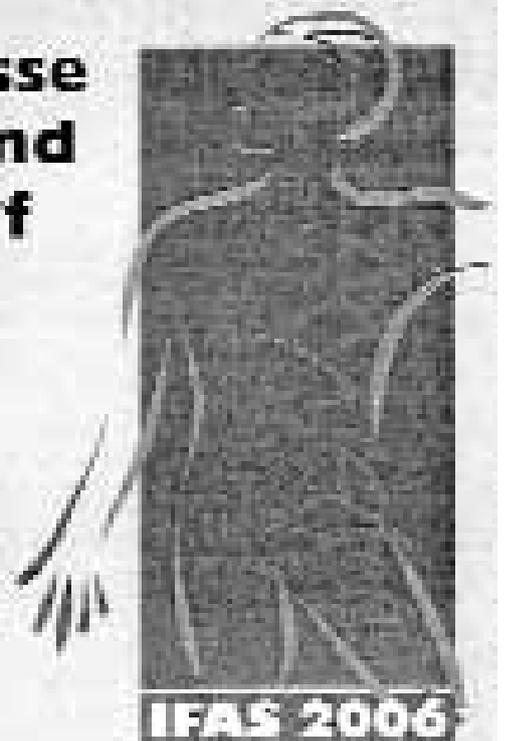
Verwaltung

www.ifas-messe.ch

29. Fachmesse für Arzt- und Spitalbedarf

Messezentrum Zürich
Zürich-Öerlikon

Ried Messen (Schweiz) AG
Bruggschönenstrasse 26 - Postfach 185
CH-8017 Kullmburg, Telefon 0041 44 806 11 77
Fax 0041 0044 806 11 44
info@ifas-messe.ch
www.ifas-messe.ch



IFAS 2006

Openair Gampel

Hindernisfrei



■ Für viele behinderte Menschen ist der Besuch eines Openair-Konzertes kaum möglich, weil die Infrastruktur fehlt. Nicht so am Openair Gampel vom 17. bis zum 20. August: Der Behindertenparkplatz ist in unmittelbarer Nähe des Festivalgeländes. Beim anschliessenden Eingang Ost können Behinderte und deren Begleitpersonen beim Sanitätsposten den Festivalbändel beziehen. Von dort ist es ein Katzensprung zur «Postfinance-Lounge», welche über eine Rampe zugänglich ist und von wo man eine gute Sicht auf die Hauptbühne hat. In unmittelbarer Nähe der Lounge sind auch rollstuhlgängige Toiletten installiert. Für medizinische Notfälle patrouillieren die «Junior Docs» ständig durch das Gelände. Und sollte einem Elektro-Rolli der Strom ausgehen, kann er beim Sanitätsposten wieder aufgeladen werden.

Einen kleinen Makel hat es leider: Das Festival findet auf einer Wiese statt, und aus organisatorischen Gründen können keine Gehwege gelegt werden. Menschen mit Behinderung haben aber die Möglichkeit, über die Security vor Ort «Festival-Engel» herbeizurufen, die sie dann zum gewünschten Ort bringen. sg

info@procapoberwallis.ch oder www.openairgampel.ch.

Ratgeber für Eltern von behinderten Kindern vom Procap Rechtsdienst

Was steht meinem Kind zu?



Foto: bilderbox.at

■ Eltern mit einem behinderten Kind sind gefordert. Sie müssen sich schwierigen Fragen stellen und sich mit den komplizierten Bestimmungen der Sozialversicherung auseinandersetzen. Ein behindertes Kind zu haben, bedeutet neben der aufwändigen Betreuungsarbeit oft auch grosse finanzielle Anforderungen. Bei zahlreichen Informationsveranstaltungen, welche der Rechtsdienst von Procap durchgeführt hat, zeigte sich immer wieder, wie gross der Bedarf an kompetenten Informationen zum Sozialversicherungsrecht bei Eltern von behinderten Kindern ist.

Diese Nachfragen waren der Auslöser dafür, das gesammelte Fachwissen zum Thema in einem allgemein verständlichen Buch zusammenzufassen. Martin Boltschauer, Pascale Hartman, Irja Zuber und Daniel Schilliger sind die Verfasser des Leitfadens «Was steht meinem Kind zu?». Neben einer einführenden Beschreibung der Invalidenversicherung und ihren allgemeinen Aufgaben und Leistungen werden auch die spezifischen Leistungsarten für Minderjährige, wie beispielsweise medizinische, schulische und berufliche Massnahmen, vorgestellt. Dies sind unter anderem Ansprüche auf Hilfsmittel, IV-Renten oder Intensivpflegezuschläge. Auch beste-

Rabatt für Mitglieder

Der Ratgeber erscheint im August und kann zum Preis von Fr. 29.80 im Buchhandel bezogen werden. Mitglieder können das Buch zum vergünstigten Preis von nur Fr. 24.80– direkt bei Procap Olten oder bei den Sektionen beziehen. Dieses Buch wird Eltern mit behinderten Kindern eine sehr grosse Hilfe sein. Der Leitfaden erscheint vorerst nur in deutscher Sprache. Ein Prospekt mit Bestelltalon kann ab sofort in Olten angefordert werden.

Bestellungen von Prospekt oder Buch an: Procap, Gerhard Protschka, Froburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, E-Mail: Gerhard.protschka@procap.ch

hende Ansprüche gegenüber andern Versicherungen (Krankenversicherung, Unfallversicherung oder Pensionskasse) werden behandelt und mit Ausführungen zum Verfahrensweg ergänzt.

Alle Sektionen in der Deutschschweiz erhalten nach Erscheinen ein Gratisexemplar für ihre tägliche Arbeit. Zudem sollen Mitarbeitende im Beratungsbereich in den Weichenstellungskursen durch den Rechtsdienst geschult werden. gp

Mico Präzisionsmechanik GmbH

«Er tut uns und unseren Familien gut»



Foto: Susi Mauderli

Die Firma Mico Präzisionsmechanik GmbH in Kaltbrunn engagiert sich für die Integration von Menschen mit Handicap in die Arbeitswelt. Nachdem Karl Schmucki zuvor ausschliesslich in geschützten Werkstätten gearbeitet hatte, wurde er vor acht Jahren fest angestellt und: er möchte nicht mehr weg von hier.

■ Es sei schon anders, erzählt uns der seit Geburt geistig behinderte 55-Jährige, wenn man in der Privatwirtschaft arbeite – wenn es viele Kundenaufträge zu erledigen gäbe, habe er es sehr streng, aber es gefalle ihm gut, man müsse ja etwas machen.

Engagement auch privat

Die Geschichte, wie er zu Mico kam, ist aussergewöhnlich: Der frühere Standort des Betriebes war neben der geschützten Werkstätte, in der er damals arbeitete. Behinderte Personen konnten regelmässig Arbeiten an einer speziellen Maschine verrichten, und Karl Schmucki kam immer öfter. Auch nach Feierabend, zum Znüni, Zvieri, über Mittag erschien er und erhielt immer wieder kleine Aufgaben. Als die Firma aus Platzgründen einen neuen Standort bezog, brach für Kari, wie ihn alle nennen, eine Welt zusammen. Die beiden

Geschäftsführer, Candidio Corrent und Alessandro Miele, überlegten sich, ob und wie sie ihn anstellen könnten, und wagten einen Versuch. Bereits an seinem zweiten Arbeitstag erklärte Karl Schmucki: «Ich gehe nicht mehr weg von hier!» Das ist nun acht Jahre her.

Seine Freizeit verbringt Kari, der seit vielen Jahren in einer betreuten Wohngruppe lebt, am liebsten in den Bergen. Dort kann er sich entspannen, kommt zur Ruhe und kann sich sportlich betätigen. Wandern, Langlaufen und Velofahren gehören zu seinen Hobbys. Wochenenden und Ferien verbringt er oft mit seinen beiden Chefs und deren Familien. Dieses sehr weit gehende Engagement erklärt Candidio Corrent so: «Er tut uns und unseren Familien gut, der Kontakt mit ihm ist gut für die Kinder, auch die Grossmutter schätzt ihn sehr. Und ihm ist es wohl bei uns.»

Kürzlich konnten die beiden Firmeninhaber den This-Priis entgegennehmen. Er geht an Unternehmen, die Menschen mit Handicap in den normalen Arbeitsprozess integrieren. Mit dem Preisgeld wird ein Betriebsausflug in die Berge organisiert, und Kari wurde die Teilnahme am Engadiner Skimarathon ermöglicht. Verpflegung und Hotel konnten bezahlt werden, seine

Firma	Mico Präzisionsmechanik GmbH, Kaltbrunn
Tätigkeit	Herstellung von speziellen Maschinenbauteilen
Angestellte	sechs Personen

beiden Chefs bereiteten alles vor und begleiteten ihn ins Engadin. 12 000 Personen starteten, und Kari kam innerhalb einer respektablen Zeit im Ziel an.

Gelebte Gleichstellung

Wie sieht der Alltag im Betrieb aus? «Wir behandeln ihn gleich wie seine Kollegen, und alle verstehen sich gut mit ihm», sagt Candidio Corrent. Arbeiten, die Kari ausführen kann, gebe es genug, und am Arbeitsplatz seien keine Anpassungen notwendig. «Er ist natürlich nicht gleich belastbar wie die anderen, und manchmal, wenn ihn etwas sehr beschäftigt, ist es notwendig, sich mit ihm hinzusetzen und zu reden.»

Das Betriebsklima ist spürbar gut bei Mico. Wenn man Kari bei der Arbeit sieht und ihn erzählen hört, dann wird es offensichtlich: Mico ist für ihn sehr, sehr wichtig.

Susi Mauderli

Gesund sitzen, einfach
aufstehen, weniger
Beschwerden!

ERGOform
ergonomische Stühle

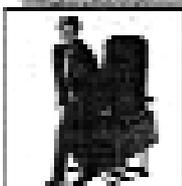
ergonomisch
für Rücken
und Gelenke



Die Büro-Position



Die Relax-Position



Die Liege-Position

Ihr kompetenter Partner:

Stadeln, P. Hofmannstr. 1
Spezialbereich 10
3000 Langenthal

Tel. 031 450 00 90

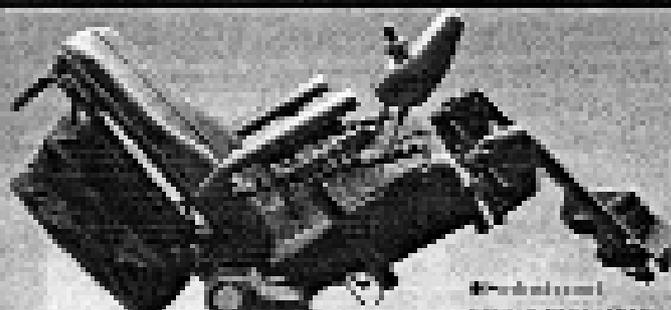
Stadelmann, Hengli
Sollhofstrasse 400
8040 Zurich

Tel. 044 200 20 00

Stadelmann, Hengli
Am Rhein 11
1700 Basel region

Tel. 078 200 41 42

Storm³... so individuell wie Sie!



Aluminium
Klimaschutz
Sonnenschutz



- Gewicht ca. 12 kg
- Gewicht 200 kg
- Maximaler Nutzlast (mit Sitz ca. 100 kg)
- 2 x 250 mm
- Sitzhöhe 54,74 cm
- Sitzhöhe ohne Rücken
- Kompatibel: Motor
- Für alle gängigen Ersatzteile

- Nicht standardisierte Maße
- Verbesserte Luftholen
- Alu-Shell system, ergonomische Design
- Vollständig fahrerlos nutzbar

Wir sind ein Team aus Experten und können Ihnen bei allen
gesundheitlichen Schwierigkeiten helfen.
Clear Rehabilitation & Co AG
Mattenweg 200 CH-1658 Ajoie
Tel. 041 770 20 00 Fax 041 770 20 02



Mobilität für alle!

Fahrzeug-Umbauten nach Wunsch

Behinderten-Fahrzeuge
Personen-Transporter



mobilität center von rotz • 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19 • www.mobilitaetcentergmbh.ch



Mico Präzisionsmechanik GmbH

«Du bien, à nous et à nos familles»



Karl Schmucki (4^e d. g.): «Je ne partirai jamais d'ici»

L'entreprise Mico Präzisionsmechanik GmbH à Kaltbrunn fait partie de ces firmes qui s'engagent pour l'intégration de personnes handicapées. Alors qu'il travaillait dans un atelier protégé, Karl Schmucki a été engagé dans cette société. Il ne veut plus la quitter.

■ Bien sûr, travailler dans une entreprise privée implique certaines choses, raconte Karl Schmucki, 55 ans et handicapé mental de naissance. Ainsi, lorsqu'il y a beaucoup de commandes à exécuter, cela devient un peu stressant. Mais Karl Schmucki aime ça, et en fin de compte, il faut bien faire quelque chose dans la vie, dit-il. L'histoire de son embauche à Mico est assez extraordinaire: Karl se rendait plusieurs fois par jour dans l'entreprise, qui se trouvait juste à côté de son atelier protégé et qui lui donnait toujours des petits travaux à effectuer.

Aussi pendant les vacances

Lorsque par manque de place la firme se voit obligée de déménager, le monde de Kari – c'est comme ça qu'il se fait appeler – s'écroule. Les deux patrons, Candidio Corrent et Alessandro Miele, décident alors d'engager Kari à l'essai. Pas deux jours ont passé que le nouvel employé déclare déjà: «Je ne partirai

jamais d'ici!» Voilà huit ans que ça dure.

Son temps libre, Kari – qui vit depuis de nombreuses années dans une maison protégée – le passe le plus volontiers à la montagne. Là-bas il peut se relaxer et faire du sport – notamment de la marche, du ski de fonds ou du vélo.

Kari passe également certaines fins de semaines ou vacances avec ses deux chefs et leurs familles respectives. Un engagement non négligeable de la part des patrons de Mico que Candidio Corrent justifie en toute simplicité: «Il nous fait du bien, à nous et à nos familles. C'est bien pour les enfants d'être en contact avec lui et la grand-mère aussi l'apprécie beaucoup. Quant à lui, il se sent bien chez nous.»

Il y a peu, les deux patrons ont reçu le This-Priis – un prix destiné aux entrepreneurs intégrant des personnes handicapées dans leur entreprise. Avec l'argent reçu, tous les collaborateurs de Mico feront une excursion à la montagne et Kari a déjà pu participer l'hiver dernier au marathon de ski de fonds d'Engadine. L'hôtel et les frais ont pu être pris en charge, et les deux chefs ont même accompagné Kari en Engadine. Douze mille personnes ont participé à la course, et le temps de parcours de Kari était respectable.

Entreprise	Mico Präzisionsmechanik GmbH, Kaltbrunn
Activité	Fabrication de pièces spéciales pour machines
Collaborateurs	six

Assimilation active

Comment se passe le quotidien dans la firme? «Nous traitons Kari comme ses collègues et tous s'entendent bien avec lui», estime Candido Corrent. Il y a suffisamment de choses que Kari peut faire sans autre, pas besoin donc d'adapter son poste. «Bien sûr, il n'a pas nécessairement la même résistance que d'autres, et si quelque chose le tourmente, il faut parfois s'asseoir avec lui et discuter.»

Pas de doute cependant: le climat de travail à Mico est optimal. Et lorsqu'on observe Kari au labeur et qu'on l'écoute parler, on se rend vite compte que ce poste est pour lui très, très important.

Susi Mauderli

Sektionen Sport- gruppen

Sections Groupes Sport

Procap Baden und Umgebung

Generalversammlung

■ Zur 65. Generalversammlung Ende März in Wettingen fanden sich um die 45 Personen ein. Als Gast war unter anderen Esther Gingold, Leiterin Marketing und Kommunikation beim Zentralsekretariat Procap in Olten, zu begrüssen. Die Statutenanpassung infolge Einführung der Solidarmitgliedschaft wurde genehmigt. Procap Baden und Umgebung ist ein konfessionell und parteipolitisch neutraler Verein mit rund 310 Mitgliedern primär aus den Bezirken Baden, Brugg und Zurzach. Diese setzen sich in der Regel aus behinderten Menschen als Aktivmitglieder sowie aus Nicht-behinderten als Solidarmitglieder zusammen. Die übrigen Traktanden gingen diskussionslos über die Bühne, wobei die Jahresrechnung 05 mehr oder weniger ausgeglichen ist. Der Präsident Josef Vock, Mägenwil, wurde einstimmig für ein Jahr bestätigt. *mgt*

Procap Einsiedeln

50 Jahre Sektion Einsiedeln

■ Aufgrund des runden Geburtstages des Verbandes wurde für einmal mit dem gemütlichen Teil der GV begonnen. Die gut 40 Mitglieder versammelten sich bereits um 12 Uhr, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Dabei trug Präsident Klemens Lagler seinen Jubiläumsbericht vor. Er berichtete in loser Folge über einige Episoden der Vereinsgeschichte. Im nächsten Jahr hat Lagler selbst ein Jubiläum zu feiern: Seit 1967 ist er Vereinspräsident. «Es wird langsam langweilig», sagte Lagler mit iro-

nischem Lächeln. Kassierin Lisbeth Schönbächler bekleidete zum letzten Mal ihr Amt und trat an der GV zurück. Sie präsentierte eine sauber geführte Jahresrechnung. Das Rechnungsjahr 2005 konnte mit einem Gewinn von beinahe 4000 Franken abgeschlossen werden, welcher vorwiegend aus einer Spende resultiert. Die Nachfolge von Lisbeth Schönbächler tritt der gehörlose Martin Gyr aus Willerzell an. *mgt*

Procap Fribourg

Baignades et déménagement

■ Bien qu'ayant fêté ses 50 ans d'activités en 2005, la section Procap Fribourg et son comité ne se reposent pas sur leurs lauriers, bien au contraire. Non contents de perpétuer dans la tradition les activités habituelles, ils innovent et complètent la palette de prestations. Jusqu'à ce jour, les membres de la section avaient le choix entre deux activités sportives: la piscine et la gymnastique. Ils avaient aussi la possibilité d'opter pour d'autres prestations telles que la création de décorations lors d'après-midi récréatifs, des promenades et autres excursions, lotos, soupers, etc. Actuellement, deux nouvelles activités sportives sont en train de démarrer. Il s'agit d'une part d'une sortie bain à Lavey à raison d'une fois par trimestre – une première expérience a déjà été réalisée, à la satisfaction générale des participants. D'autre part, une marche adaptée à tous les handicaps sera effectuée pour la première fois dans le courant du mois de juin. Chaque membre intéressé par les activités anciennes ou nouvelles peut

s'informer et/ou s'inscrire auprès de la secrétaire sociale Gisèle Fleury, au tél. 026 322 26 43. De même pour les personnes bénévoles qui souhaiteraient accompagner et aider les marcheurs et marcheuses. Enfin, c'est l'occasion d'annoncer le déménagement de l'Office de contact, dont voici la nouvelle adresse: ch. des Verdiers 2, Fribourg (anciennement clinique Garcia), 1^{er} étage. Arrêt de bus (ligne Cliniques) à 50 mètres. Le numéro de téléphone reste le 026 322 26 43. *Daniel Neuhaus*

Procap Interlaken Oberhasli

Neuer Präsident

■ Da Christine Häslar zukünftig beim Procap-Zentralsekretariat in Olten arbeitet, gab sie das Präsidium der Sektion an Grossrat Emil von Allmen weiter. Der Verband verfolgt mit Besorgnis die Diskussionen um die Revision der Invalidenversicherung. In ihrem Jahresbericht dankte Präsidentin Christine Häslar allen, die sich mit Kopf und Herz für die Anliegen der Verbandsmitglieder eingesetzt haben. Zudem wies sie darauf hin, dass Sandra Hänggi einen regelmäßigen Treff für Frauen mit einer Behinderung organisiert. Dieses Jahr steht eine Haussammlung an, da diese Art von Mittelbeschaffung effizienter ist als der Versand von Einzahlungsscheinen. Die Jahresrechnung 2005 weist einen Verlust von 23 000 Franken aus. Esther Gingold aus Olten überbrachte die Grüsse des schweizerischen Dachverbandes. Sie wies darauf hin, dass der Verband den im Rahmen der IV-Revision in den Vordergrund gestellten Eingliederungsgedan-

ken unterstützt, dass aber auf der Arbeitgeberseite Anreize geschaffen werden müssen, damit Behinderte wirklich in die Arbeitswelt integriert werden. Zudem gebe es behinderte Menschen, die so behindert seien, dass eine Eingliederung unmöglich ist. Sie verurteilte die Diskussion um «Scheininvalide» als Scharfmacherei. Die Verfahrensstraffung, die eingeführt worden sei, erweise sich nicht als kostensparend, bringe aber für Menschen mit einer Behinderung Nachteile. *agg*

Procap Ob- und Nidwalden

60 Jahre Einsatz

■ Procap Ob- und Nidwalden wurde vor 60 Jahren gegründet. Geblieben ist die Förderung und Vertretung der Interessen behinderter Menschen als oberstes Ziel der Organisation. In Alpnach Dorf fand die Jubiläums-GV statt. Präsidentin Josy Filliger wies im Jahresbericht auf die IV-Problematik hin sowie auf die Abwälzung grosser Aufgaben durch Procap Schweiz – Aufgaben, denen die Sektion finanziell machtlos gegenübersteht, arbeitet sie doch ausschliesslich ehrenamtlich und ohne öffentli-

che Gelder. Mit dem Erlös aus verschiedenen Aktionen können Engpässe geebnet und den 172 Mitgliedern abwechslungsreiche Veranstaltungen geboten werden. Die Neunermusik Alpnach sowie das Männerriege-Chörli Alpnach sorgten an der GV mit rassigen Klängen für gute Unterhaltung. Etliche Mitglieder konnten für langjährige Verbandszugehörigkeit geehrt werden. Josy Filliger wurde speziell erwähnt. Für 40 Jahre Vorstandstätigkeit als Kassiererin und jetzige Präsidentin wurde ihr ein Geschenk überreicht. *jb*

Procap Ticino

Un saluto da chi viene...

Cari soci e sostenitori, in queste poche righe è mia intenzione presentarmi a voi. Sono Micaela Pagnamenta, operatrice sociale SUP, ed a partire dal primo giugno raccoglierò il testimone passatomi da Petra iniziando così questa nuova esperienza presso Procap Ticino. Certa che la nostra collaborazione potrà portare risultati positivi, colgo questa occasione per porgere a voi tutti i miei più cordiali saluti.

Micaela Pagnamenta

... e naturalmente da chi va

Care affiliate, cari affiliati, cari amici e simpatizzanti, colgo quest'opportunità per raggiungervi tutti, dato che non sempre è possibile incontrarci personalmente alle manifestazioni e alle feste. Vi ringrazio di cuore per questi quattro anni di lavoro trascorsi assieme e per avermi dato la vostra fiducia (ma anche per avermi aperto spesso il vostro cuore). Lascio il lavoro felice di dedicarmi alla mia famiglia, sicura che le vostre pratiche e richieste saranno evase con precisione e simpatia dalla mia subentrante Micaela. Anche a lei porgo tanti auguri per il suo nuovo futuro professionale assieme a voi, che saprete sostenerla ed aiutarla in questa nuova sfida proprio come avete fatto con me quattro anni fa.

Petra Braga



Procap Uri

Ausflug ins Papiliorama

■ Mehr als dreissig Mitglieder, Solidarmitglieder und Begleitpersonen reisten mit dem Car Richtung Kerzers. Im Rest. Sonne in Eich konnten wir uns mit Kaffee und Gipfeli stärken für die Weiterfahrt nach Aarberg. Dort wurde im althehrwürdigen Hotel Krone ein feines Mittagessen serviert. Nach einer kurzen Fahrt nach Kerzers erwartete uns im Papiliorama ein Meer der tropischen Tier- und Pflanzenwelt. Schon bald wieder war die Heimreise angesagt. Sie führte über Bern – Thun – Brienz – Brünig – Giswil. Im Hotel Belvoir in Sachseln gab es noch den letzten Kaffeehalt, bevor wir wieder ins Urnerland heimkehrten. Ein Dank gehört dem Chauffeur, der den Ausflüglern auf dieser Reise sehr viel Wissenswertes über verschiedene Ortschaften mitteilte. Der wichtigste Dank gehört aber allen Gönnerinnen und Gönnern, die durch ihren Beitrag solche Ausflüge überhaupt erst ermöglichen. *he*



Botta & Söhne
Orthopäde-Praxis

- KLINIK UNTERAARBERG, THUN-KUN
- ORTHOPÄDIE
- WUNDHEILUNG, HILFHEIMLICHE
- REHABILITATION, ORTHOPÄDISCHE KOCHLEH

Karl Hubschmidstrasse 24, 3002 Biel-Münster
Tel. 052 322 41 00, Fax 052 322 41 00
www.botta.ch

- LINSEN- UND KONTAKTLINSENPRAXIS
- ARZT- UND SPITALBEDARF
- KRANKENHEILHEIM
- REHABILITATIONSHILFEN

Zentralstrasse 10, 2400 Nid-Brugg
Tel. 052 322 14 73, Fax 052 322 12 43

Equipaggiamenti di guida per vetture di anticappati Sistema Guidaalpista

- Il montaggio del cerchio accensione avviene senza problemi
- Non c'è vibrazione della ruota. Il dispositivo si inserisce in ogni situazione di lavoro da noi con la massima precisione
- Pratica di sterzo con controllo al volante
- Transmissori e moduli
- Cerchi sterzo montati sulle vetture nel minimo tempo.
- Intendete il servizio al volante

Agente generale per il Ticino e la Svizzera italiana
Telefono 091 67 1041

Bertoni
S.p.A. - Via ...

Agenda

Bildung

Mit dem Sozialzeitausweis meine Stärken aufzeigen. Durch die Tätigkeit als Vorstands- oder Kommissionsmitglied einer Behindertenorganisation erwerbe ich viele Fähigkeiten, die ich auch sonst in meinem Leben einsetzen kann. Im Kurs lernen wir, diese Fähigkeiten zu erkennen, zu benennen und mit dem Sozialzeitausweis nachzuweisen. Mit dem Einsatz des Sozialzeitausweises in unsern Organisationen zeigen wir den ehrenamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern, dass sich ihr Einsatz auch für sie lohnt.

www.agile.ch, Tel. 031 390 39 39
20. und 27. September 2006, Olten

Informationen/Anmeldungen

Procap, Froburgstrasse 4, 4600 Olten
Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch

Wie wird meine Gemeinde behindertenfreundlich? Betroffene wissen am besten, welche Anpassungen es in ihrer Gemeinde braucht, damit diese behindertenfreundlich wird. In diesem Kurs bekommen wir konkrete Tipps und Anregungen, wie wir selbst zu einer Veränderung in der Wohngemeinde beitragen können, und werden kompetente Ansprechpartner für die Behörden.

www.agile.ch, Tel. 031 390 39 39
24. November 2006, Bern

Reisen + Sport

Sport + Erlebnis

Erlebnisweekend Aare, 19./20. August

Erlebnisweekend von Frauen für Frauen
9./10. September

Herbst-Wanderwoche im Fürstentum Liechtenstein, 23.–30. September

Der Berg ruft – ein Projekt der besonderen

Art im Schweizerischen Nationalpark im Engadin, 9./10. September

Aktiv + Gesundheit

Gesundheitstankstelle Bad Feilnbach für RS-Fahrer, 2.–9. September

Ungarn: Haus Paprika, 9.–22. September, 23. Dezember – 5. Januar

Sport & Wellness in der Toskana
23.–30. September

Wüstenwanderung in Südmarokko
2.–11. November

Rundreisen

Ungarn: Kulturreise durch den Nordosten
26. August – 8. September

Kanada: Von den Rocky Mountains zum Pazifik, 20. August – 4. September

Japan: Kulturschätze, Weltstädte und herrliche Landschaften, 27. Oktober – 5. November

Kultur und Wein im Elsass

MEICOLIFT

Ihr idealer Treppenlift

- leichte Steuerung und Bedienung
- Energieeffizientes Fahrsystem
- unübertroffene Stabilität
- besonders kleine Fahrt
- Energieeffizientes Fahrsystem
- leicht bedienbar
- optionaler Treiberventilator
- Fernbedienung (PS/2-Steuerung)
- Innen- oder Aussenbereich

www.MEICOLIFT.ch

MEICOLIFT AG • Oberengstring 22 • CH-5614 Sandbühlwil
Tel. 062 898 67 00 • Fax 062 898 67 11 • info@meicolift.ch

mit maximaler Höhe laden
 Comfort
 Full Comfort
 INDOOR/OUTDOOR

NAME: _____
ADRESSE: _____
PLZ/STADT: _____

Geben Sie Ihre Freiheit zurück

ankuppeln und losfahren – wohin Sie wollen!

SWISS-TRAC

Gelindertengerechte Antriebsantriebe aus einer Hand.

aktiv + gesundheitsaktiv im aktiv. Öffnet die Türen dieser Welt.

aktiv

aktiv + gesundheitsaktiv im aktiv
CH 8000 Zug

aktiv + gesundheitsaktiv im aktiv

aktiv + gesundheitsaktiv im aktiv
CH 8000 Zug

Agenda

29. September – 1. Oktober

Baden und Safari in Kenia, 9.–21. November

Städtereisen

Wien, Mozart und Sachertorte

14.–17. September

Kinder und Jugend/Familien

Kinder- und Jugendsportwoche in Tenero

8.–14. Oktober

Badeferien

Teneriffa, den Sommer verlängern

19. Oktober – 2. November

Und vieles mehr...

Bergwald, 30. Juli – 5. August, 6.–12. August

Sport-Weiterbildungskurse

Natursportliche Erlebnispädagogik mit

Behinderten, 25.–27. August

Formation – cours Agile/Procap

Comment rendre ma commune accessible à tous. Les personnes concernées savent vraiment quelles sont les adaptations à réaliser dans leur commune/quartier, afin que celle-ci soit accessible. Lors de ce séminaire nous chercherons des trucs et des idées, pour voir comment participer concrètement à de tels changements dans notre commune et devenir des partenaires compétents.

26 octobre, Lausanne

Inscriptions : www.agile.ch, 031 390 39 39

Sport Procap

Escalade et randonnée en Valais

9 et 10 septembre

Vélo et activités nautiques à Estavayer-le-Lac, 23 et 24 septembre

Balade au pays des chauves-souris pour enfants et ados, 30 septembre et 1^{er} octobre

Sport santé en Toscane, 23 au 30 septembre

Natation et activités aquatiques

26 au 29 octobre

Manifestations Procap

Neuchâtel bouge 24 heures

8 et 9 décembre, Neuchâtel

Formation Sport

Sport d'aventure pour personnes avec handicap, 25 au 27 août

Informations/inscriptions

Procap, case postale, 2500 Bienne 3

Tél. 032 322 84 86

procapromand@procap.ch

Les commandes sont prises pour porcélyptiques et tétrapédyques

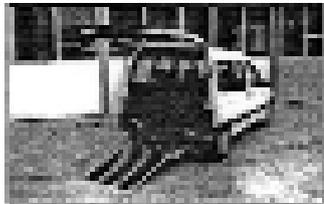
- Commandes électriques sur le volant pour tétrapédyques
- Avec manigondles et commandes à distance
- Pédales d'accélérateur à gauche
- Pédale frein à distance
- Horloges kilométriques
- Soutiens-personnes
- Commandes à pédale

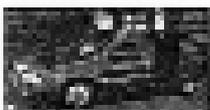
Procap
PRESTATIONS
SANS LIMITES
LA SÉRIÉ

françois yultaglio SA

Tel: +41 (0)24 622 22 33 • Fax: +41 (0)24 622 22 38 • Mail: françois.yultaglio@procap.ch
 Case postale 10000, Avenue de Châlonnais 1 • CP • CH-1951 Sion

Aménagement d'automobiles pour personnes handicapées, conduite et transport





SRS SA

Services d'habilitation
 Moyens Assistés
 E-mail: service@procap.ch

Tel: 021 801 46 41 • Fax: 021 801 46 40
 Z.L. La Tréid 6C • CP 61 • CH-1628 Prévessin

Séjour et plate-formes assise-roulants
 Equipement et accessoires pour la salle de bain et les toilettes. Scelles-porcélyptiques et tétrapédyques. Accessoires à la mesure. Produits adaptés. Services électriques.

L'entretien et vente de vos véhicules.

Mobilier et installations pour soins à domicile avec le meilleur rapport-qualité/prix

NUMÉRIQUE
 Succursale de Douvillon NE - 04 826 079 201 26 06

Handilift S.à.r.l.

Séjour et plate-formes d'escaliers
 Équipements certifiés
 E-mail: handilift@procap.ch

Pour vos interventions gratuites merci de nous contacter au lieu

.....

Nom:

Prénoms:

Adresse:

SEM: Localité:

Wer sucht, der findet

Partnerschaft

Ich, 34-j. Frau, suche liebe, ehrliche, vertrauensvolle und treue Frau, NR, für eine Partnerschaft. Komme aus Raum SO, bin mollig, sehr gepflegt und vielseitig interessiert. Schreib mir doch bitte mit Foto unter Chiffre 06/3-1, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Roger, 35, möchte nicht mehr Single sein und sucht liebevolle Partnerin, 25-35, NR. Bin gross und schlank und sehne mich nach Geborgenheit. Zärtlichkeit, Gemeinsamkeit, gute Gespräche und gemütliches Kuscheln sind mir sehr wichtig. Freue mich über Zuschrift, evtl. mit Foto, unter Chiffre 06/3-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Junger, gepflegter Mann aus Graubünden sucht Freundin, ca. 20-30j. Habe viele Hob-

bys wie verschiedene Sportarten, Musik, Kino, Ausflüge, Reisen etc. Freue mich sehr über Zuschriften mit Foto unter Chiffre 06/3-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Suche Freundin bis 60, Basel und Umgebung. Bin 66, unabhängig, seriös, sympathisch, NR, abstinert, sprachbehindert, interessiere mich für Sport. Tel. 061 821 62 32.

Bin 33-jähriger, aufgestellter, reisefreudiger Mann. Gehe gern unter die Leute, trotzdem habe ich bis jetzt die richtige Partnerin noch nicht gefunden. Habe eine zerebrale Behinderung, kann zuhören, bin freundlich und humorvoll. Chiffre 06/3-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Zu verkaufen

Vierrädiger Copain Typ 500 (ähnlich Vespa-mobil), NP Fr. 9500.-, VP n. V., kein Führerschein nötig, Veloschild genügt, neuwertiger Zustand. Auskunft und Besichtigung bei Frau Wirz, Wolfhausen, Tel. 055 243 16 35.

Toyota Starlet 1300 EFI Lim., Automat, 1. Inverkehr. 11/95, 65 600 km, viel Zubehör. Umgebaut: Drehknopf mit elektrischer Bedienungseinheit (Comeldir 14h), ab MFK, Topzustand, VP Fr. 5300.-. Auskunft Telefon 044 910 19 75 oder 079 217 84 84.

Elektrobett 95x190 cm., VP Fr. 500.-, muss abgeholt werden in Grenchen. Telefon 032 652 10 43 oder 078 828 41 46, U. Bracher

Gratis-Kleininserate

1. Die Inserate in dieser Rubrik sind für Mitglieder gratis.
2. Die Redaktion liefert keine Vorabzüge und behält sich vor, Texte redaktionell zu bearbeiten.

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

BMW 328i Coupé, JG 99, Automat, ab MFK, viele Extras, umgebaut auf Handbedienung mit Gasring und Stossbremse. Verhandlungspreis Fr. 22000.-. Tel. 079 715 23 41 oder r.gisler@freesurf.ch

Diverses

Suche Kuschel-Rock CD-Nummern 3 bis 5 und 15 bis 18 (keine Klassik). Angebote an Gerhard Hermle, Stiftung Sonnenhalde, 9542 Münchenwilen oder mit sms an Telefon 079 256 53 82.

Begleitunterstützung für behinderte Menschen, Horgen: Roger Stauffer, Telefon 044 726 19 75, Mail: begleitunterstuetzung-fuer-behinderte-menschen-horgen@hotmail.com

Bin eine 39-jährige Frau mit einer zerebralen Bewegungsstörung und suche jemanden, der mir das Keyboardspielen beibringen kann. Board Casio CTK500 vorhanden. Wohnen in ZH-Schwammendingen und freue mich auf Ihren Anruf: 076 575 34 88.

Inserat

Die Modernisierung mit Hilfe der Technik soll eine neue Wohnanlage (Pflanz für eine Gebäude auf moderne und seriöse Art. Sie wählen unsere Leistungen gemäss Ihren Vorstellungen. Deshalb Sie die besten Preise in der Schweiz. Oder haben Sie eine andere Idee?

André Fässler, Projektleiter
Tel. 071 808 33 30
Maja Fässler, Projektleiter
Tel. 071 808 33 30
Familie Fässler
Tel. 061 923 70 30

Sie finden uns auch unter
www.fassler-modernisieren.ch

Wo man schaut, bevor man baut.



modernisieren
bauen

31.8. - 4.9.2006
Mo-Me: 10-18 Uhr
Messezentrum Zürich
www.bauen-modernisieren.ch

Neubau · Renovation · Schöner Wohnen

Qui cherche, trouve

A vendre

A vendre une collection de disques en vinyle dans leurs fourres originales. Prix Fr. 10.– le disque. Mme Bähny, tél. 026 660 20 44.

Annonces gratuites pour les membres

Envoyer à Journal Procap, case postale, 2500 Bienne 3, tél. 032 322 84 86. info@procap.ch.

Impressum

Herausgeber

Procap
Schweizerischer Invaliden-Verband
Herausgeberische Verantwortung:
Hannes Steiger, Zentralsekretär Procap

Auflage

21 466

Redaktion

Adrian Hauser (verantwortlicher Redaktor und Produzent), Samuel Schellenberg (französischsprachiger Redaktor), Susi Mauderli (Assistenz und Sekretariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (Korrektur)
Frobürgstrasse 4, Postfach 4601 Olten, 062 206 88 88
info@procap.ch

Internet

www.procap.ch

Druck und Versand

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1
Postfach 8326, 3001 Bern
Adressänderungen bitte Ihrer Sektion melden oder Procap in Olten,
Telefon 062 206 88 88

Abonnemente

Erscheint fünfmal jährlich
Jahresabonnement für Nichtmitglieder
Schweiz Fr. 20.–, Ausland Fr. 25.–
ISSN 1420-5017

Inseratverwaltung

Jean Frey Fachmedien
Postfach, 8021 Zürich
Tel. 043 444 51 00, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Redaktionsschluss für Nr. 4/2006

16. August 2006
Nr. 4 erscheint am 21. September 2006



Impressum

Editeur

Procap
Association Suisse des Invalides
Responsable: Hannes Steiger,
secrétaire central

Tirage

21 466

Rédaction

Adrian Hauser (rédacteur responsable), Samuel Schellenberg (rédacteur francophone), Susi Mauderli (assistance et secrétariat), Clemens Ackermann (Layout), Priska Vogt (relecture)
Case postale, 2500 Bienne 3
032 322 84 86
info@procap.ch

Internet

www.procap.ch

Impression et expédition

Stämpfli AG, Wölflistrasse 1
Case postale 8326, 3001 Berne
Les changements d'adresse sont à signaler au Secrétariat romand de Procap, tél. 032 322 84 86

Abonnement

Paraît cinq fois par année
Pour non-membres par année:
Suisse: Fr. 20.–, étranger: Fr. 25.–
ISSN 1420-5017

Annonces

Jean Frey Fachmedien
Case postale, 8021 Zürich
Tél. 043 444 51 00, Fax 043 444 51 01
fachmedien@jean-frey.ch

Délai de rédaction du n° 4/2006

16 août 2006
Date de parution du n° 4: 21 sept. 2006



**Für Ihre Inserate
pour vos annonces
Jean Frey Fachmedien
Tel. / tél. 043 444 51 00**

Fragen und Antworten



Many Man, Advokat

Wie mit dem Vorbescheidsverfahren umgehen?

Ab dem 1. Juli 2006 wird das Einspracheverfahren im Invalidenversicherungsgesetz durch das Vorbescheidsverfahren ersetzt. Gleichzeitig werden die Renten nicht mehr sofort ausbezahlt, da der entsprechende Betrag von der zuständigen Ausgleichskasse erst später ausgerechnet wird. Für mich stellt sich die Frage, ob ich von dieser Gesetzesänderung betroffen bin, da ich bald einen Entscheid der Invalidenversicherung (IV) erwarte.

*Julien G.**

■ Die Gesetzesänderung wird ab dem 1. Juli 2006 das Einspracheverfahren durch das Vorbescheidsverfahren ersetzen. Wenn Sie vor diesem Datum nichts von der IV hören, wird Sie das direkt betreffen. Das heisst, sobald die IV die Rechtslage der versicherten Person geprüft hat, wird der Entscheid in Form eines Vorbescheides mitgeteilt. Weil die Versicherten im Voraus in das Verfahren einbezogen werden, hofften die Parlamentarier, dass dieser Wechsel zum Vorbescheidsverfahren zu einer höheren Akzeptanz der IV-Entscheide führen wird. Der Vorbescheid gibt an, ob eine Leistung ausbezahlt wird oder nicht. Wenn dies der Fall ist, wird lediglich der Grad der Invalidität angegeben und noch nicht der exakte Betrag der Rente. Im Vorbescheidsverfahren kann die Rente daher nicht sofort ausbezahlt werden, weil der Betrag von der zuständigen Ausgleichskasse erst im Nachhinein ausgerechnet wird. Um in dieser

Haben Sie Fragen?

Unser Rechtsdienst berät Sie gerne und vertritt bei Bedarf Ihre Rechte vor Behörden und Gerichten. Bei Fragen wenden Sie sich an Ihre Sektion.

Situation nicht mit leeren Händen dazustehen, kann man von der betreffenden Kasse aber einen Vorschuss verlangen.

Wenn Sie mit dem Vorbescheid nicht einverstanden sind, ist es möglich, gegenüber der IV Ihre Kritik zu äussern. Dies mündlich oder schriftlich, aber innerhalb von 30 Tagen nach dem Erhalt des Vorbescheides. Damit dies eine Wirkung hat, soll man bei der IV sofort das Dossier anfordern und es genau studieren. Wenn eine Einsprache gerechtfertigt ist, sollte man mit der zuständigen Sektion Kontakt aufnehmen beziehungsweise mit dem Rechtsdienst von Procap, um die Bedenken begründen und ausformulieren zu können. Es ist zudem immer möglich, eine zusätzliche Frist zu verlangen, um eine Stellungnahme detaillierter begründen und zusätzliche Beweismittel vorbringen zu können.

Nach der Prüfung Ihrer Stellungnahme wird die IV einen Entscheid fällen, gegen den beim kantonalen Versicherungsgericht Rekurs eingelegt werden kann. Dessen Entscheid kann wiederum beim Bundesgericht angefochten werden. Mit dem Inkrafttreten dieser Gesetzesänderung werden Rekursprozesse in Sachen Invalidenversicherung aber kostenpflichtig. Es ist aus Sicht von Procap besorgniserregend, dass durch die Kostenpflicht der Zugang zu den Rechtsmitteln offensichtlich eingeschränkt werden soll.

Genau deshalb ist es hingegen sehr wichtig, bereits im Vorbescheidsverfahren zu handeln und medizinische wie materielle Fragen abzuklären.

Many Man, Advokat

*Namen von der Redaktion geändert



Hanne Müller, Mitarbeiterin avanti donne

Vorzeitige Pensionierung

Ich bin Rollstuhlfahrerin, 58 Jahre alt, und werde demnächst aus gesundheitlichen Gründen pensioniert. Jahrzehntlang arbeitete ich im kaufmännischen Bereich. Dies hat mich viel Kraft gekostet, viele private Aktivitäten und Beziehungen litten darunter. Nun fürchte ich mich vor einem «Loch».

*Susanne Meier**

■ Sie sprechen eine Problematik an, vor der sich viele behinderte Arbeitnehmende fürchten und wegen der sie sich oft über ihre Kräfte hinaus verausgaben, obwohl eine Entlastung vor dem AHV-Alter dringend angezeigt wäre. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die wenigsten die vorzeitige Pensionierung nachträglich bereuen, sondern im Gegenteil mehr Lebensqualität erfahren. Je besser die Ausbildung und je erfolgreicher die Berufstätigkeit war, desto eher erschliessen sich neue Tätigkeitsfelder und damit verbunden auch neue Beziehungen. Zu Beginn ist jedoch eine gewisse Anstrengung notwendig, sich selber eine Tagesstruktur zu geben und neue Aktivitäten zu suchen, wie beispielsweise Besuche kultureller Anlässe, Kontaktieren alter Freunde, die man lange nicht mehr getroffen hat, und vieles mehr. Die meisten Vereine klagen über Mangel an freiwilligen Kräften in Vorständen oder bei anderen Aktivitäten. Als kaufmännisch Ausgebildete haben Sie vermutlich keine Mühe, bald ein neues Wirkungsfeld zu finden, wenn Sie sich umsehen. Wichtig ist es, sich nicht zu überfordern, sondern die neugewonnenen Freiräume zu geniessen und dabei trotzdem gebraucht zu werden.

Hanne Müller, Mitarbeiterin avanti donne

Questions et réponses



Many Man, avocat

Comment agir avec la nouvelle procédure de préavis?

Dès le 1^{er} juillet 2006, la procédure d'opposition selon la loi sur l'assurance invalidité (LAI) sera apparemment remplacée par une procédure de préavis. Egalement l'octroi de la rente partielle ne pourra pas être payé car le montant n'aura pas encore été calculé par la caisse de compensation compétente. Pour moi se pose la question de savoir si je serai concerné par cette révision car j'attends une décision prochaine de l'Office AI.

*Julien G.**

■ La modification va en effet régler la procédure de préavis qui remplacera la procédure d'opposition dès le 1^{er} juillet 2006. Si aucune décision de l'Office AI ne vous parvient avant cette date, vous serez donc directement touché par cette révision. Concrètement, cela signifie que dès que l'Office AI aura procédé à l'examen des droits de la personne assurée, une décision sous la forme d'un préavis sera rendue. En impliquant davantage les assurés dans l'examen des mesures appropriées, les parlementaires espèrent que ce retour à la procédure de préavis permettra une meilleure acceptation des décisions de l'AI. Ce préavis indique si l'AI fournit ou non une prestation à l'assuré. Si c'est le cas, il ne sera communiqué que le degré d'invalidité et pas encore le montant exact de la rente. Dans la procédure de préavis, la rente partielle ne pourra être payée car le montant n'aura

pas encore été calculé par la caisse de compensation compétente. Pour remédier à cette situation, il faudra désormais demander une avance à cette dernière caisse.

Si vous n'êtes pas d'accord avec le préavis, il est possible de faire part de votre mécontentement à l'Office AI, oralement ou par écrit, dans les 30 jours après réception du préavis. Pour que la démarche soit efficace, il faut demander sans tarder le dossier et l'étudier. Si une intervention se justifie, il est important que vous preniez contact avec votre Section, respectivement le Service juridique Procap pour formuler et motiver les observations dans ce délai de 30 jours. Il devrait cependant toujours être possible de demander un délai supplémentaire pour motiver la prise de position plus en détails et pour déposer des moyens de preuve complémentaires.

Suite à l'examen de votre prise de position, l'Office AI va rendre une décision contre laquelle vous pourrez recourir auprès du Tribunal cantonal des assurances. Le jugement rendu pourra encore être l'objet d'un recours au Tribunal fédéral. Il faut malheureusement relever qu'avec l'entrée en vigueur de cette révision, les procédures de recours en matière d'assurance invalidité seront soumises au paiement de frais de justice. Nous estimons qu'il est fort contestable de limiter l'accès à la justice par la perception de frais.

Par conséquent, il est très important d'agir et de clarifier, déjà dans la procédure de préavis, les questions médicales et d'autres questions matérielles.

Many Man, avocat

*Noms et prénoms modifiés par la rédaction



Hanne Müller, collaboratrice d'avanti donne

Retraite anticipée

J'ai 58 ans, me déplace en fauteuil roulant et prendrai bientôt ma retraite – ceci pour des raisons de santé. Durant des décennies, j'ai travaillé dans le secteur commercial, ce qui m'a pris beaucoup de forces. De nombreuses activités privées – de même que des relations personnelles – en ont pâti. Maintenant, je crains une sorte de «vide».

*Susanne Meier**

■ Vous évoquez une problématique qui fait peur à de nombreuses personnes handicapées et qui les pousse à travailler au-delà de leurs forces, même si un départ à la retraite anticipé serait urgemment indiqué. L'expérience montre cependant que seule une minorité de personnes souffre lors d'un départ à la retraite «avant l'heure» – et que toutes les autres, au contraire, notent une amélioration de leur qualité de vie. Et si la personne handicapée a bénéficié d'une bonne formation et que son activité professionnelle s'est déroulée dans de bonnes conditions, alors de nouveaux horizons et de nouvelles relations sont parfaitement imaginables. Au début, il est cependant important de s'imposer un nouveau cadre quotidien et de chercher de nouvelles activités, par exemple du côté culturel. On peut aussi contacter des amis que l'on n'a plus vus depuis longtemps, etc. La plupart des associations se plaignent de ne pas avoir suffisamment de membres bénévoles dans leurs comités. Avec votre passé dans le secteur commercial, vous n'aurez sans doute pas de peine à vous trouver une nouvelle sphère d'activité le moment venu. L'important est de ne pas en faire trop, mais plutôt de profiter des nouveaux espaces de liberté.

Hanne Müller, collaboratrice d'avanti donne

Avez-vous des questions?

Notre service de protection juridique vous conseille volontiers et représente vos intérêts, si nécessaire, devant les autorités et les tribunaux.

Die 7-jährige Neva aus dem Glarnerland ist nicht zuletzt durch den Besuch der Regelschule voll integriert. In der Freizeit verkauft sie mit ihrer besten Freundin Jana Plüschtiere und Zeichnungen.



«Spielst du auch gerne Fussball?»

Neva über ...

Zeit

Schnelligkeit

Arbeit

Üben

Ferien

Schlafen

Luxus

Schön

Freundschaft

Wichtig, gute Freunde zu haben

Liebe

Auch sehr wichtig, geliebt zu werden. Vor allem Familie

■ «I tue gärn umebefähle», sagt die 7-jährige Neva aus Näfels im Kanton Glarus, und deshalb möchte sie auch gerne einmal Polizistin werden. Oder im Büro arbeiten, denn in der Schule schreibe sie am liebsten. In ihrem Zimmer hat sie ihren eigenen Computer, die «Arbeit» damit macht ihr Spass, wie sie erklärt. Aber Rechnen? Nein, das tut sie nicht gerne. Obwohl: «Ich kann schon gut rechnen.» Doch offensichtlich mehr in der Praxis als auf dem Papier. Zusammen mit ihrer besten Freundin Jana verkauft sie Plüschtiere und Zeichnungen. Für zwei Franken das Stück – «mehr darf ich nicht» –, aber das Geld wird gespart. Damit konnte sie sich beispielsweise das Playmobil-Schloss kaufen, es sei nicht so teuer gewesen: 100 Franken, «das geht». Zeichnungen und Plüschtiere verkaufen die beiden Mädchen vor dem Haus an der Strasse; unter den Plüschtieren nur die grossen, denn diese kann sie wegen ihrer Myopathie nicht halten – die Eichhörnchen hingegen bleiben zuhause. Die mag sie. Bei den Zeichnungen sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Zusammen mit Jana malt sie Katzen, Hasen, kürzlich «zwei Meitli, wo brötle» und «es Gigampfi». Ansonsten spielt sie gerne mit Barbies – Fangen, Verstecken und Fussballspielen gehören auch zum Programm. «Tuesch du au gärn tschute?», fragt sie. «Nein, ich schreibe lieber.» Abgesehen von ihrer besten Freundin Jana, habe sie noch viele andere Freundinnen. «Aber Buebe han ich nume zwöi», erzählt das aufgeweckte und freundliche Kind. Neben ihren persönlichen Kontakten, die sie sich nicht zuletzt in der zweiten Klasse der Regelschule im idyllischen Ort, umgeben von wolkenumwobenen Bergen, erworben hat, ist sie familiär gut aufgehoben: Mutter Isabella kümmert sich sichtlich rührend um sie, für Vater Elmar ist ihre Behinderung «normal» geworden, mit der 12-jährigen Schwester Laura bastelt und schreibt sie gerne, aber mit dem 25-jährigen Bruder Lorenzo, der in Zürich studiert, spiele sie – verständlicherweise – nicht sehr oft. Ende September hat sie Geburtstag. Auf die Frage, was sie sich denn wünsche, muss sie lange überlegen. «Am liebsten Geld, denn wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich selber etwas Schöneres kaufen.» Neva ist schlau. In der Klasse kann sie denn auch problemlos Schritt halten. Dennoch: «Das ich nicht gehen kann, macht mich manchmal ‹truurig›», sagt Neva nachdenklich, und Mutter Isabella: «Sie ist eigentlich ein Bewegungstyp.»





Agée de sept ans, Neva vit dans le canton de Glaris. Elle va à l'école normale, est parfaitement intégrée. Dans son temps libre, Neva et sa meilleure copine Jana vendent des animaux en peluche et dessins.

«Toi aussi tu aimes jouer au foot?»

■ «J'adore commander», raconte Neva, petite fille de sept ans habitant à Näfels, dans le canton de Glaris. C'est d'ailleurs pour cela qu'elle aimerait bien devenir policière. Où alors travailler dans un bureau, car à l'école, écrire est ce qu'elle fait le plus volontiers. Dans sa chambre, il y a aussi un ordinateur, avec lequel elle «travaille», explique-t-elle. Et calculer, le fait-elle avec plaisir? Non, ça pas. «Mais je suis tout de même bonne.» Peut-être davantage en théorie qu'en pratique? Sur une table devant la maison, Neva et sa meilleure copine Jana vendent des peluches et des dessins. Deux francs la pièce – «j'ai pas le droit de demander plus» –, et l'argent est mis dans une tirelire. Avec ce qu'elle gagne, elle a déjà pu s'acheter un château Playmobil. Parmi les peluches qu'elle possède, seules les grandes sont proposées à la vente – à cause de sa myopathie, Neva ne peut pas les garder. Tout le contraire des petits écureuils, qu'elle aime bien et qui peuvent rester à la maison. Pour ce qui est des dessins, la fantaisie n'a pas de limites: avec Jana, Neva dessine des chats, des lapins, ou «deux filles qui font des grillades» et «une balançoire». Sinon, elle aime bien jouer avec ses Barbies, ou encore à chat perché, cache-cache et au football. «Toi aussi tu aimes jouer au foot?», demande-t-elle. «Non, moi je préfère écrire.» A part Jana, Neva a encore de nombreuses autres copines. «Mais je n'ai plus que deux amis garçons», explique cette fille très alerte et sympathique. Dans le lieu idyllique où elle habite, entouré de montagnes à moitié cachées par des nuages, ses camarades de la deuxième classe de l'école publique ne sont pas les seuls à l'entourer: il y a aussi sa mère Isabella, qui est attendrissante dans sa manière de prendre soin d'elle; ou son papa Elmar, qui ne voit même plus le handicap de sa fille. Ensuite, il y a aussi la sœur Laura, de 12 ans, avec qui Neva aime bien bricoler ou écrire; et le grand frère Lorenzo, de 25 ans, avec qui elle ne joue pas très souvent puisqu'il étudie à Zurich. Neva aura son anniversaire à fin septembre et doit réfléchir longtemps lorsqu'on lui demande quel cadeau elle se souhaite. «De l'argent, comme ça je peux m'acheter quelque chose qui me plaise vraiment.» Neva est rusée. Dans sa classe, elle n'a aucune peine à suivre le rythme. «Mais le fait de ne pas pouvoir marcher me rend parfois triste.» Et sa mère d'ajouter: «Elle est énergique de caractère.»



Neva à propos de...

Temps

Rapidité

Travail

Exercer

Vacances

Dormir

Luxe

Beau

Amitié

Important d'avoir de bons amis

Amour

Aussi très important d'être aimée. Surtout par sa famille



Blasen- schwäche?

Mit IncoSan-Unterwäschen
100% sicher und für viele Stunden trocken



Trocken OHNE Einlage, Binden und Windeln

IncoSan Unterwäsche garantiert 100% Sicherheit. Die Baumwoll-
Unterwäsche, besonders abstrahlend weich, lagert sich fest und formt
= ideale Abdichtung trocken = und lässt sich beliebig oft im
Klosgang waschen. So sparen Sie pro Jahr gut 1000 Franken an
Einlagen, Binden, Windeln, Damen-Kissen, Hygienisatoren und sparen
sich Zeit und Mühe.

1380

Verlangen Sie jetzt den **Gratis-Prospekt 1380**
per Telefon, Fax oder mit Ihrem Coupon

Gratis-Prospekt Telefon
0848 748 648

IncoSan GmbH

Postfach 17 Tel. 0848 748 648
1319533 Inzlingen Fax 0848 748 648
www.incosan.ch info@inco.ch

Antwort-Coupon

Bitte senden Sie mir direkt den

Gratis-Prospekt 1380

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Bitte zurücksenden an eine dieser Adressen:

IncoSan GmbH, Postfach 17, 131953 Inzlingen



Faiblesse de la vessie?

La sûreté pour de
longues heures



Se sentir au sec sans l'utilisation de langes ou bandes hygiéniques

Les sous-vêtements IncoSan vous offrent 100% de sûreté. Ces culottes
ou collants sont conçus pour garder votre confort longtemps et protéger
l'intimité de votre corps, et permettent de passer plusieurs heures de travail
sans avoir besoin régulièrement de changer de produit. Vous économiserez
ainsi beaucoup d'argent par rapport aux linges ou bandes hygiéniques. Ils y a
encore mieux, plus hygiéniques et plus économiques qu'aujourd'hui.

1380

Demandez maintenant notre prospectus **1380**
gratuit par téléphone, fax ou au moyen du
coupon ci-dessous.

Demande de prospectus gratuit au
0848 462 672

IncoSan

Cure postale 283 Tel. 0848 462 672
114 7483 Inzlingen Fax 0848 462 672
www.incosan.ch contact@inco.ch

Coupon-réponse

Veuillez me faire parvenir par envoi direct et

insérer votre **prospectus gratuit 1380**

Nom

Prénom

Adresse

NP/Ort

A découper et renvoyer à:

IncoSan - Cure postale 283 - 2118 Inzlingen - Fax 0848 462 672